

Caspar Gottschling

**M. Caspar Gottschlings/ Rect. der Ritter-Schulen auff der Burg bey Brandenburg/ Kurtze Einleitung Zu der Herolds-Kunst : Worinne Dem studirenden Adel Der Weg zu Erlernung dieser Wissenschaftt ordentlich/ deutlich und gründlich gezeigt wird**

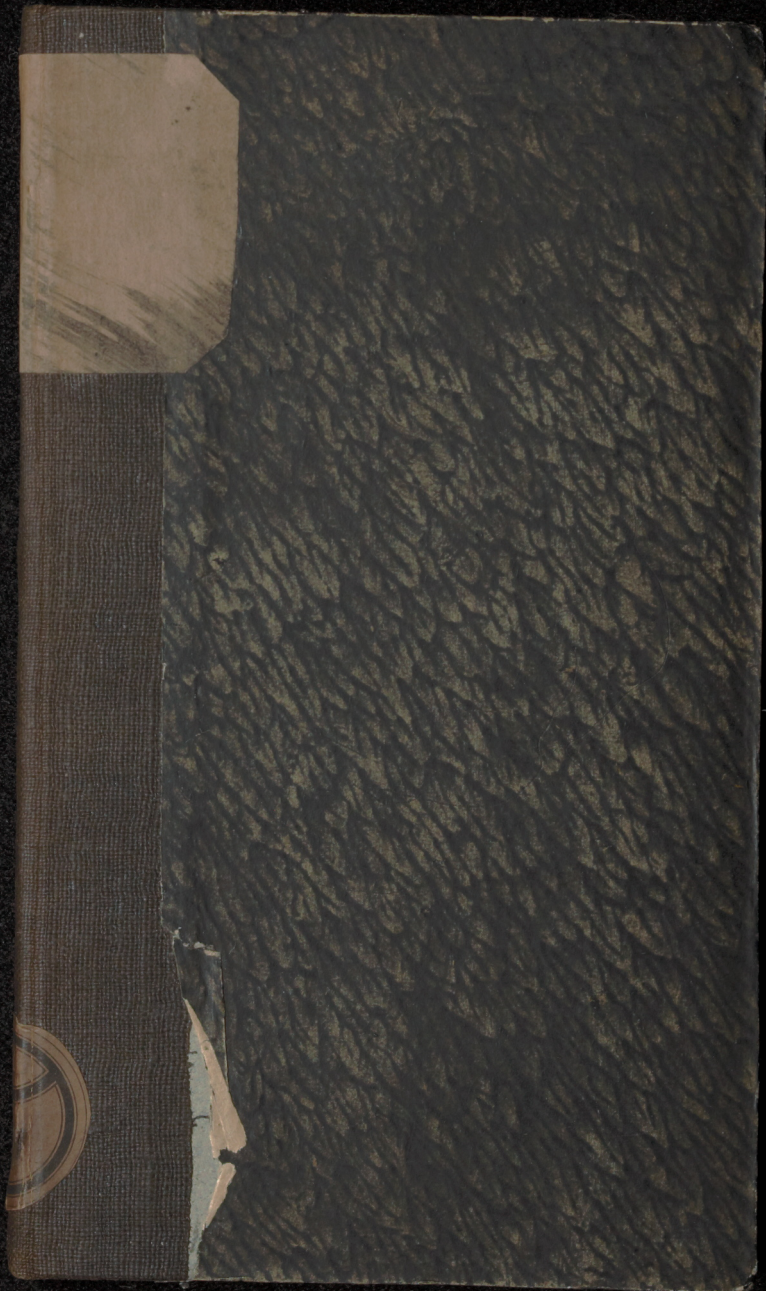
**Erste Abtheilung : Nebst einem Catalogo von des Auctoris bisher edirten  
Schriften**

Andere Edition, Neu-Brandenburg: Druckts E.F. Gernemann, 1706

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn884258238>

Band (Druck) Freier  Zugang





*Id. 3009.*





M. Caspar Gottschlings/

Rect. der Ritter-Schulen auff der Burg  
bey Brandenburg/

72. 8.

Kurze Einleitung

Zu der

Herolds-Kunst/

Worinne

Dem studirenden Adel

Der Weg zu Erlernung dieser Wissenschaft  
ordentlich / deutlich und gründlich  
gezeiget wird.

Erste Abtheilung.

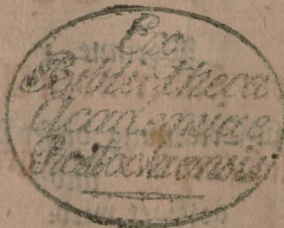
Anderer EDITION.

Nebst einem Catalogo von des AUCTORIS  
bisher edirten Schriften.

Neu-Brandenburg.

Druckts C. F. Bernemann / Kön. Preuß.  
privil. Buchdrucker. 1706.

in Kauf.  
T. d. - 3009.





## Geneigter Leser.

**E**s ist zu verwundern/daß/ob schon etliche Hundert Jahr her alle geistliche und weltliche Wissenschaften durch die gelehrtesten Männer auf den höchsten Grad der Vollkommenheit gebracht worden sind/ es dennoch an solchen Leuten gefehlet hat/welche die höchst-nöthige Wissenschaft die Heraldica, oder wie wir sie auff teutsch nennen/die Wappen-Kunst rechtchaffen empor zu bringen sich bemühet hätten. Man könnte vielleicht unterschiedene Ursachen anführen/warum sich bisher so wenige um die Herolds-Kunst bekümmert haben/wenn es mein Vorsatz wäre / dieser Disciplin einen Panegyricum zu schreiben. Allein/weil ich solches an gegenwärtigem Orte nicht vor nöthig befinde: So wil ich meine Mühe bis auff eine andere Gelegenheit verspahren. Indessen ist es doch gewiß / daß die Heraldique einem Gelehrten / absonderlich aber einem Jungen von Adel / sehr erbaulichen Nutzen bringe. In der Historie giebt sie einen festen und augenscheinlichen Beweis / woraus man die Thaten / Geschichte und merckwürdige Dinge handgreifflich erkennen kan/welche hin und wie-



Der in der Welt geschehen und verrichtet worden sind. In der Politica zeigt sie gründlich/ wenn dieser und jener Krieg sich angefangen/ sich geendiget habe / wenn der Friede geschlossen/ wenn diese und jene Praesensio, Vertrag u. s. w. gemacht worden sey. Die Chronologie bekommt ein neues Licht von ihr / indem sie einem curiösen Gemütthe in einem beständigen Bilde vor die Augen stellet/ zu welcher Zeit ein Prinz gelebet/ regieret/ herrliche Thaten verrichtet/ und zu welcher Zeit eine Republicque ihren Anfang genommen und ihren Untergang gefunden habe. Und weil auch heute zu Tage so wol von Fürsten und Herren/ als auch von curiösen Gelehrten die Wissenschaft guter und rarer Münzen ungemein estimiret wird; Sa sich auch gründlich gelehrte Historici unterstehen ihre Historie vermöge der Notitia Numismatum auff festen Fuß zu setzen: So wird mir ein jedweder Historicus zugeben müssen / daß die Wapen Kunst zu einer accuraten Kennung und Unterscheidung der Münzen sehr viel beyntrage. Endlich zeigt sie auch oder bekräftiget vielmehr in der Genealogie den Ursprung des Adels/ die Zeit/ die Ursachen/ die Privilegia, den Unterschoid/ so wol derer Stamm Häuser unter sich selber/ als auch derer

derer Familien unter einander. Ich unterstehe mich demnach ohne fernere Weitläufftigkeit zu behaupten: Daß man durch Hülffe der Heraldique fast eine glaubwürdiger und gründlichere Historie, als aus denen bisher gebräuchlich gewesen Büchern / verfertigen könne.

Sedoch ich habe nicht vonnöthen noch mehr Ursachen anzuführen / wodurch ich die Vortrefflichkeit meiner Wissenschaft zu beweisen gedende. Unser allergnädigster König und Herr haben Dero ungemeinen Gnade nach / die Sie als ein so kluger und gelehrter Potentate auff die freye Künste geworffen haben / in hoher Person sich bemühet / der Herolds-Kunst freye Wohnung und Auffenthalt in Dero Reiche und Provinzhen zu verschaffen. Denn in dem Se. Majest. in Dero neu-angelegten Fürsten- und Ritter-Academie dieser Wissenschaft zum Besten einen eignen Professorem Heraldices gesetzt und dadurch allen Academien und Gymnasiis in Teutschland / ich dörfte fast sagen: in ganz Europa unter allen weisen Potentaten zu erst gewiesen haben / was noch zu Ausführung einer vollständigen Historie, nützlichen Politique, gründlichen Chronologie, nöthig

nöthigen Wissenschaft der Medaillen und zum Genealogischen Beweis und Prüfung derer Adlichen Familien gehöre: So ist schon dieses hohe Exempel von solcher Autorität, daß es alle Einwürffe wie der die Wissenschaft der Wappen über einen Hauffen werffen kan.

Und also wird sich auch der geneigte Leser verhoffentlich nicht mißfallen lassen / indem ich mich einige Zeit her auff eine so nöthige Wissenschaft geleyet habe. Denn es ist ja eine ausgemachte Sache / daß absonderlich denen Studiis eines Jungen von Adel ein grosser Zierart zuwachse / wenn er die Heraldique mit der Geographie, Historie, Politica und andern seinem Stande gemässen Studiis verbindet. Nun hat mir Gott von Jugend auff Gelegenheit gegeben Adlichen Personen mit meiner wenigen Information zu dienen und mich hauptsächlich also in einē solchen Stand gesezet / in welchem ich dem studirenden Adel zum Besten alle meine Wissenschaft und Zeit anwenden muß: Dannenhero bin ich auch schon lange dar auff bedacht gewesen / wie ich in dieser bisher einiaer massen unbekannten Disciplin etwas ordentliches / deutliches und gründliches verfertigen könne.

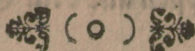
Ich sage mit Fleiß etwas ordentliches:  
Denn

Denn ich führe in dieser ersten Abtheilung alle Eintheilungen und Figuren des Schildes Methodo Mathematica von einer einzigen Linie her und zeige/ wie immer aus denen Simplicibus die Composita und also von einer Linie die andern alle herkommen. Und hierdurch wird diese Wissenschaft so leichte gemacht/das man / so zu reden/ in einem Augenblick so wol die Figuren / als auch ihre Benennung / mit einer guten Ordnung dem Gedächtnis einverleiben kan. Hieraus entspringet nun die Deutlichkeit. Gewis/wo es jemals in einer Wissenschaft/ die denen Menschen in die Augen fällt/dunkle und unverständliche Materien gegeben hat/so ist es gewis die Heraldica bisher gewesen. Denn/wer nur die vielen Arten derer Figuren und Schilder ansiehet / wie sie manchmal in einer richtigen Unordnung unter einander hinein stehen / Der wird befinden / wie schwer es sey / dem vorgelegten Wappen einen gründlichē und eigentlichen Rahmen zu geben. Im Gegentheil aber/wo die Ordnung in acht genommen wird/da kan bey der Benennung eines Schildes alsbald die Ubereinstimmung eines Wortes mit der Sache deutlich erkennen und die unverständliche Dunkelheit vermieden werden. Diese zwey gemeldete Stücke machen endlich/das ein jeder die Wappen aus dem Grunde vi-  
ren

ren und verstehen lernet. Den daß Niemand ein vollständiges Wappen nach alle Umständen erklären könne/wenn er nicht zuvor partem theoreticam artis blasonianæ nach dieser Art durchgegangen sey/werden mir alle diejenigen zugeben / welche nur die geringste Erkantnis von dieser Wissenschaft besitzen.

Aus diesem Absehen sind endlich durch meinen wenigen Fleiß gegenwärtige Frage fertiget worden. Ich hoffe/es wird darinnen so viel zusammen getragen worden seyn/ so viel als zu Legung eines guten Grundes und zu einer ordentlichen Einleitung in die großen Volumina vonnöthē ist. Indessen gebe ich doch meine Arbeit vor nichts mehr/als eine Einleitung und vor einē Inbegriff derer Summarien aus / welche bey der Information vollständiger und weitläufftiger ausgeführet werden sollen.

Was aber die Wappen derer Fürsten u. Herren anbelanget / von denē ich in diesem ersten Theil nichts gedencke; So wil ich die fürnehmstē davon bey anderer Gelegenheit nach allen Umständen gründlich un̄ deutlich untersuchen und zum Gebrauch des studirenden Adels in dem andern Theil darstellen und darbey zeigē/ wie dieselben nach der Anweisung des ersten Theils deutlich / ordentlich und gründlich v̄führet werden müssen, Adieu!



Das



## Das I. Capittel

Von der

# Wappen-Kunst insgemein.

### I. Was ist die Wappen-Kunst?

**S**ie ist eine Wissenschaft / welche uns lehret / wie wir ein jedes Wappen gründlich erklären sollen.

### II. Was sind Wappen?

Die Wappen sind Kennzeichen sonderbahrer Ehre / welche hohe Häupter sich entweder aus gewissen Ursachen selbst erwehlet und angenommen oder denen von Adel wegen ihrer Tugenden zugetheilet haben / damit sie mit gewissen Metallen / Farben / *Stücken* Figuren und Bildern sich von einander unterscheiden können.

### III. Warum nennet man diese Kennzeichen Wappen?

Ohne Zweifel deswegen / weil sie von diesem auff denen Waffen / Z. E. auff dem Schilde / Panzer / Küras / Fahnen / Standarten / u. d. g. getragen worden sind.

U

Danwen

Dannhero erkennet auch das Wort Wappen das Wort Waffen vor seinen Ursprung. Denn FF. ist in ein PP. verwandelt worden. Und gleich wie die Alten Teutschen Feindschafft / Bruderschafft geredet und geschrieben haben / welches wir aber heut zu Tage Feindschafft und Bruderschafft aussprechen: Also verändern auch wir insgemein heute zu Tage das FF. in PP. und wir brauchen nunmehr anstatt Waffen das Wort Wappen. Wie wol ich auch herzlich gerne gestehe / daß man an etlichen Orten anstatt Wappen Waffen zu sagen pflege.

**IV.** Hat die Wappen • Kunst sonst keinen Nahmen mehr?

Sie wird auch die Herolds • Kunst genennet / und zwar erhält sie von denen Herolden diesen Nahmen. Denn Herolde nennete man vor Zeiten erfahrene Staats- und Kriegs Bedienten / die in dem Heere Alt worden waren / und welche man bey allerhand Solennitäten im Kriege / z. E. zu Ausruffung derer Kayserslichen Befehle / Gebrauchte. Und weil sie die Wappen • Kunst wol gelernet hatten: So erhielten sie nicht nur allein von dem Kaysers die Freyheit

heit die Wappen zu stellen/ sondern sie bekamen auch von derjenigen Provinz den Titel/ darinnen sie Herolde waren. Sonsten hießen sie auch Wappen-Könige.

**V. Was vor Tugenden mußte einer an sich haben / wenn er ein Wappen erlangen wolte?**

Die Tapfferkeit mochte wol das vornehmste Mittel seyn / wodurch die Alten ihre Wappen erhielten; zumahl da wir hören/ daß Kaiser Henrich allerhand Turniere in Teutschland angestellet und dadurch denen ankommenden Rittern Gelegenheit gegeben habe/ sich durch allerhand eufferliche Kennzeichen von einander zu unterscheiden.

Ben andern mag wol die Jägeren Ursache seyn / weil in ihren Wappen Hunde/ Füchse/ Hirsch-Geweyhe/ Schweins-Köpffel zc. gefunden werden.

Noch andere haben diese Ehre Threr gelehrten Geschickligkeit zu danken/ wenn sie erstlich von hohen Potentaten in wichtigen Geschäften gebraucht/ darnach in den Adel-Stand erhoben und endlich mit einem erblichen Wappen beehret worden sind. Wir könten hier noch vielerley Ursachen anführen/ welche sich aber bey Erklärung der Wappen am besten zeigen lassen. A 2 VI.



VI. Wer hat wol aber die Macht der gleichen Kennzeichen der Ehre auszutheilen?

Vor Alters thaten dieses die Wap-  
pen-Könige oder Herolde auff gnädigen  
Befehl und Zulassung des Käyfers: heuti-  
ges Tags aber kommet dieses Recht in  
Teutschland hauptsächlich Er. Maj. dem  
Käyser/Römischen Könige/denen Erst-  
Herzogen von Oesterreich und auff dero  
gnädige Erlaubniß denen Comitibus Palatinis  
zu. In denen übrigen Ländern und Kö-  
nigreichen von Europa masset sich ein jeder  
Souverainer Herr in seinem Lande diese Frey-  
heit an.

VII. Kan ich denn aber nicht erfah-  
ren/wenn sich der Gebrauch der Wap-  
pen angefangen habe?

Hierinne sind die Gelehrten unterschie-  
dener Meinung. Denn etliche holen die  
Wappen von denen Ebrzern her / und gebert  
vor / es habe schon der Patriarche Jacob Gen.  
49. seiner Kinder Wappen auff dem Tod-  
ten-Bette vifiret / und dem JUDA einen Lö-  
wen / dem DANN eine Schlange und dem  
NAPHTHALI ein schnelles Reh gegeben.

Anderere wollen die Erfindung dieser Wis-  
sen

fenschaft denen Griechen zuschreiben / und es solle sich der Wappen Gebrauch zu der Zeit des Trojanischen Krieges angefangen haben. Dannenhero theilen sie dem Agamemnoni einen Löwen und dem Ulyssu einen Delphin zu.

Etliche gönnen denen Römern die Ehre und sagen / es habe Julius Caesar den Adler zu einem beständigen Kennzeichen seines und der nachfolgenden Kayser Regiment erwehlet.

Gleich wie aber andere ihre Erfindung vielen Völkern zugleich zuetignen ; indem doch alle Menschen begierig sind ein Andencken ihres Ruhmes und ihrer Tugend der Nachwelt in euserlichen Kennzeichen zu hinterlassen : Also wil Mr. de Varennes den Ursprung der Wappen von denen Olympischen Schau-Spielen herführen.

Wir können nun also zwar nicht so genau wissen / zu welcher Zeit diese Wissenschaft auffkommen sey : Jedoch halte ich ihren Ursprung vor viel älter / als man sich ins gemein einbildet.

IX. Wir wollen uns also nicht weiter darum bekümmern / weil diese Frage ohne dem mehr curieuse als nützlich ist : Jedoch möchte ich noch gerne wissen / in welchem

welchem Jahr-hundert die Teutschen die Wappen in die Übung gebracht haben?

Diese Frage werde ich mit einer besserer Nachricht / als die vorige / beantworten können. Es ist zwar unstreitig / daß noch vor denen ritterlichen Übungen / welche Henricus Auceps anstellete / sich der Adel derer Wappen bedienet habe : Jedemoch sind sie erst zu diesen Zeiten in den Schwang gebracht worden.

Denn als Kaiser Henricus der Vogelfänger nach erhaltenem herrlichen Siege wieder die Ungarn genungsam erkennete / was vor Nutzen die Krieger-Übungen hätten : So stellte er ohngefähr im Jahr Christi 935. zu Magdeburg allerhand Thurniere vor den Adel an / bey welchen sich ein jeder einfinden mochte / welcher seine Ankunfft nur mit vier Ahnen beweisen kunte / und bisher in keinen öffentlichen Lastern / vermöge der zwölf Thurnier-Artickel / gelebet hatte.

Indem nun die ankommende Ritter an dem Leibe gewapnet und geharnischt und an dem Gesichte mit dem Helm bedeckt in dem Schrancken erschienen / und man auff diese Art keinen unter ihnen kennen kunte / wenn er entweder im Streite unglücklich war oder den Preis erhielt : So dachten

ganz 6  
vorn  
trän 2  
mit dem  
Jornung  
hand  
mit der  
Hilf

von 6  
vorn  
trän 2  
mit dem  
Jornung  
hand

ganz 6  
vorn  
trän 2  
mit dem  
Jornung  
hand  
mit der  
Hilf  
18  
vorn  
trän 2  
mit dem  
Jornung  
hand



oder Figuren. Die übrigen sind folgende:  
Die Helme / Helm-Zeichen oder Kley-  
nodien / Helm-Decken und Cronen / die  
Schildhalter und das Wahl-Wort / das  
Kriegs- oder Lösungs-Wort und die  
Ordens-Zeichen.

## Das II. Capittel

Von denen

Nothwendigen und wesent-  
lichen Stücken eines Wappens.

Von dem Schilde und dessen  
Abtheilung.

X. In was vor einem Verstande neh-  
men wir hier das Wort **Schild**?

Eigentlich bedeutet es ein Instrument,  
welches man vor alten Zeiten im Kriege  
und in denen Thurnieren brauchte / damit  
man die Hiebe der Schwerdter und die  
Stöße der Lanzen auffhalten könnte. Nach-  
dem es aber nunmehr zu einem Zeichen  
der Ehre worden ist / in welchem Adelige  
Geschlechter das Andencken ihrer Tugent-  
den in allerhand Bildern vorstellen: So  
bedeutet es heute zu Tage einen gewissen  
Raum entweder auff einem Siegel / Per-  
schafft

schafft und Pappier oder auff einem fau-  
bern Holz / Erz und Eisen / welches in de-  
nen Kirchen und auch an etlichen Drthen  
auff die Särge auffgehungen wird.

Wir aber müssen uns den Raum auff  
dem Pappier gefallen lassen und den  
Schild eine Figur nennen / in welcher al-  
lerhand Wappen-Bilder stehen. fig. a.

XI. Wie betrachten wir nun densel-  
ben?

Wir sehen ihn so wol eufferlich an / als  
auch wie er inwendig abgetheilet ist.

XII. Wie stehet er seiner euserlichen  
Gestalt nach aus?

Es giebt alte und neue Schild-Formen.  
Die alten sahen also aus. fig. b. c. d.

Die neuen haben vielerley Gestalten.

Die Teutschen führen allerhand Aus-  
schnitte / Rundungen und Spitzen / welche  
denen alten ganz nahe kommen. fig. e. f. g.

Die Fransosen haben an einem Vier-  
Eck ihr Gefallen / welches sich unten wie ein  
Herz rund zuspizet und endiget. fig. h.

Die Spanier machen ihren Schild un-  
ten ganz runder. fig. i.

Die Italiener bedienen sich eines läng-  
licht runderen. fig. k.

U 5

Das

Das Frauen-Zimmer von ledigem Stande erwehlet einen Rauten-Schild fig. 1. und verheyratheten Weibs-Personen Kommen getheilte und zusammen gelehnte Schilde zu. fig. 2.

XIII. Was hat es mit der inwendigen Abtheilung vor eine Beschaffenheit?

Hier müssen wir vor allen Dingen zwey nöthige Stücke merken:

(1.) Kommen sehr oft in einem Schilde viel Wappen zusammen. Und dieser Gebrauch wird hauptsächlich bey denen Wappen grosser Herren in acht genommen / welche viel Länder und Herrschafften besitzen.

(2.) Gilt oft die innere Abtheilung des Schildes so viel / als ein Wappen. Denn z. E. das Bisthum Hildesheim führet einen mit Silber und Roth gespaltenen ; Der Canton Solothurn einen mit Roth und Silber getheilten ; Die Herrschafft Utrecht einen mit Silber und Roth rechts durchschnittenen ; Und der Canton Zürich einen mit Silber und Blau links durchschnittenen Schild.

Um dieser zwey Ursachen willen muß der Schild inwendig abgetheilet seyn. Und zwar ist die erste Abtheilung höchst merkwürdig.

würdig. Denn wenn sich viel Schilder in einen verbinden; so heißen dieselben Plätze / welche sie einnehmen / Felder oder Quartiere.

**XIV.** Wie geschieht aber denn nun diese Abtheilung?

Die ganze Kunst beruhet auff einer Linie / welche in dem Schilde auff unterschiedene Weise gezogen wird.

**XV.** Ich möchte nun alles gerne in einem Abrisse vor meinen Augen sehen?

Ich wil alles leichte machen / ob schon die Sache in anderen Büchern sehr verwirrt aussiehet. Hier ist ein leerer Schild. fig. n. Durch diesen wollen wir von oben herab eine Linie ziehen. Wenn also dieses geschieht / so spaltet diese Linie den Schild in zwey Theile und macht den Haupt-Schnitt. Nun wollen wir auch den Schild durch eine Queer-übergezogene Linie in zwey Stücke zerschneiden. Und also wird der Schild getheilet und der Queer-Schnitt gemacht. fig. o.

Wenn wir noch eine Linie von der rechten Ecke des Schildes bis an das Ende der linken Seite machen; So durchschneidet  
sie



sie den Schild rechts und es entsteher der  
Schulter-Schnitt, fig. p.

Und so wir im Gegentheil einen Strich  
von der Linken gegen das Ende der Rech-  
ten ziehen; So schneidet er den Schild  
links und wird ein Eck-Schnitt genen-  
net, fig. q.

Doch wir merken die Sache noch für-  
her: Durch a. b. wird der Schild gespalten;  
Durch c. d. getheilet; Durch e. f. rechts und  
durch g. h. links durchschnitten, fig. r.

XVI. In dem Nürnbergischen Wap-  
pen-Buche sind ja noch mehr Abthei-  
lungen: Sie können demnach hier  
wol unmöglich alle seyn?

Ich versichere / daß die übrigen Abthei-  
lungen alle mit einander von denen jetzt ge-  
dachten vier Arten ihren Ursprung neh-  
men: Darnenhero wil ich auch meine Mei-  
nung in folgenden Fragen noch weiter be-  
weisen.

XVII. Und also werden ohne Zweif-  
fel so wol aus diesen vier Linien inson-  
derheit / als auch aus ihrer Verbindung /  
die übrigen alle entstehen: Was kom-  
men

men demnach vor Figuren oder Abtheilungen von derjenigen Linie her/welche den Schild spaltet?

Sie machet den einmahl fig. s.

Zweymahl fig. t.

Dreymahl fig. u. gespaltenen.

Den Pfahl oder die Säule. fig. x.

Den Stecken oder den verjüngten

schmalen Pfahl. fig. y.

XVIII. Allein / was giebt diejenige Linie / welche den Schild theilet / dem Wappen vor ein Ansehen?

Von ihr entspringet

Der einmahl fig. z.

Der zweymahl fig. aa.

Der dreymahl getheilte Schild.

fig. bb.

Das Haupt. fig. cc.

Die Strasse / der Gürtel oder der

Balcken. fig. dd.

Der schmale Balcken oder der

Steg. fig. ee.

Des Schildes Fuß. fig. ff.

XIX. Was vor Figuren entstehen / wenn diese beyde Linien im Schilde zusammen kommen?

Des

Der Schild wird alsdenn  
Gleich gespalten und gleich getheilet  
oder quadriret und geviertheilet.

fig. gg.

Gespalten und zweymahl getheilet.

fig. hh.

Gespalten und drey-mahl getheilet.

fig. ii.

Zweymahl gespalten und getheilet.

fig. kk.

Drey-mahl gespalten und getheilet.

fig. ll.

Zweymahl gespalten und zweymahl  
getheilet.

fig. mm.

Drey-mahl gespalten und drey-mahl  
getheilet.

fig. nn.

Hieraus entspringen auch allerhand  
Creuze / wovon in dem fünfften Capittel  
in der XLVI. Frage gehandelt wird.

Das geschachtete oder gewürffelte.

fig. oo.

XX. Was macht denn die dritte Linie  
dem Schilde vor ein Ansehen?

Sie macht

Das Rechts-Durchschnittene oder den  
Schulter-Schnitt.

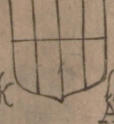
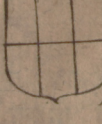
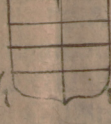
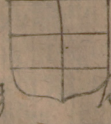
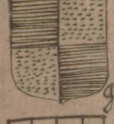
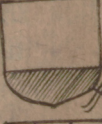
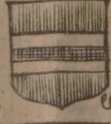
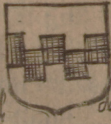
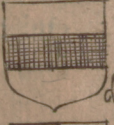
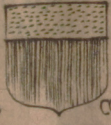
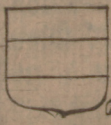
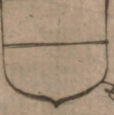
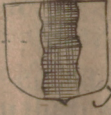
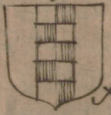
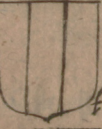
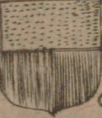
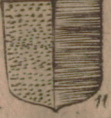
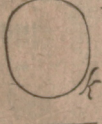
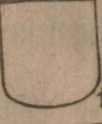
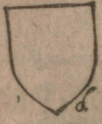
fig. pp.

Das Gehänge oder die Bänder.

fig. qq.

Die

p. 147



A



Die schmalen Bande oder Schnürlein. fig. rr.

XXI. Was vor Figuren entstehen von der vierdten Linie?

Das Lincks Durchschnittene oder des Eck Schnitt. fig. ss.

Die Schrefften oder Riemen. fig. tt.

XXII. Allein / was vor Dinge sehen wir alsdenn / wenn diese zwey schräge Linien einander schneiden?

Es wird

Ein schräge oder Andreas-Creuz. fig. uu.

Das Begitterte. fig. xx.

Die Pyramiden. Sibel. fig. yy.

XXIII. Bissher haben wir mit lauter geraden Linien zu thun gehabt: Allein mich dünckt es gebe auch krumme Linien / welche den Schild auff allerhand Art zieren?

Ja es ist gar recht. Denn von denen krummen Strichen kommen

Kerbe. Schnitte. fig. zz.

Wolcken. Schnitte. fig. 1.

Klee. Schnitte. fig. 2.

Schnecken. Schnitte. fig. 3.

Darnach ist auch eine Art von Linien / welche zwar ihrer Natur nach gerade sind;

sind; Die doch aber durch ihre künstliche Zusammen-Setzung in dem Schilde eine Krümme verursachen. Aus ihnen entstehen:

Die Zinnen, oder Mauer, Spitzen,  
Schnitte. fig. 4.

Treppen, oder Stufen, Schnitte.  
fig. 5.

XXIV. Wo rechnen wir denn die Halb-Linien oder diejenigen Linien hin/welche nicht durch den ganzen Schild gehen?

Sie machen nach ihrer unterschiedenen Stellung das Dreygetheilte. fig. 6.

Die Sparren. fig. 7.

Die Schoß oder Zwickel. fig. 8.

XXV. Ist von der gleichen Abtheilung weiter nichts zu mercken?

Noch etwas weniges. Es pflegen offte grosse Herren und Potentaten aus wichtigen Ursachen über den Haupt-Schild noch einen / auch wol gar zwey bis drey kleine zu setzen. Denn an statt / daß sie einen gewissen Schild entweder in ein Feld des Haupt-Schildes verwandeln / oder die Schilder neben einander stellen / oder um einander herum hängen solten: So gefällt







es ihnen denselben auff eine andere Art dem Wappen einzuverleiben. Und dannhero giebt es drey Oerther / deren sie sich ordentlich bedienen. Das Haupt des Schildes nennen sie die Ehren-Stelle / den mitteltsten Platz / wo sonst der Balken stehet / die Herz-Stelle / und denjenigen Raum / welcher vor das Fuß-Stücke gehört / die Nabel-Stelle. Und auff diese drey Plätze werden oft andere Schilder gehangen / wie fig. 9. 10. 11. klärlich zeigen.

Über diese findet man auch noch hin und wieder in denen Wappen-Büchern

Zusammen gebundene fig. 12.

Herum gesetzte fig. 13.

Neben einander gesetzte fig. 14.

Eingefaste fig. 15.

Und auf den Schild gestellte Schilder.

Mit denen auff den Schild gestellten Schildern hat es folgende Bewandnis. Denjenigen heisset man den Mittel-Schild / welcher in einem andern die Mittel-Stelle inne hat : Derselbe aber wird der Herz-Schild genennet / welcher noch über dem Mittel-Schilde stehet. fig. 16. 17.

Nach diesem giebt es auch noch eine andere Art von denen auff den Schild gestellten Schildern / wie fig. 18. ausweist.

XXVI. Ich möchte auch nun dieses alles gerne in einem kurzen Begrieff beysammen sehen?

Man gebe auff gegenwärtigen Schild fig. 19. wol Achtung / in welchen ich folgende 9. Buchstaben schreiben wil : A. B. C. D. E. F. G. H. I. Nun sehe man :

B. E. H. spalten den Schild.

D. E. F. theilen den Schild.

A. E. I. durchschneiden den Schild rechts.

C. E. G. durchschneiden den Schild links.

A. B. C. geben das Haupt ab.

D. E. F. stellen den Balcken oder Gürtel vor.

G. H. I. erinnern uns des Fuß-Stückes.

A. E. I. sind das Gehänge oder die Bänder.

C. E. G. dienen an statt der Riemen.

B. E. H. D. E. F. quadriren den Schild.

E. A. I. C. G. machen ein Andreas-Creuz.

B. heist schlechter dings das Haupt des Schildes.

A. ist das rechte Haupt-Ecke.

C. das lincke.

A. D. G. die rechte Seite des Schildes.

C. F. I. die lincke.

G. ist das rechte Fuß-Stücke.

I. das lincke Fuß-Stücke.

B. ist die Ehren-Stelle.

E. die Herz-Stelle.

H. die Nabel-Stelle.

JVXX

Und

Und hiermit stehet die ganze Kunst in der Versetzung der 9. Buchstaben kürzlich beysammen.

XXVII. Was sind aber die gemeldeten Abtheilungen des Schildes nütze?

Man muß sie deswegen wissen / weil man sonst in Ermangelung dieser nöthigen Nachricht diejenigen Wappen / welche ins künftige unserem Fleisse ausgesetzt seyn sollen / unmöglich aus dem Grunde erklären kan. Und ob wir zwar bey denen wenigen Wappen / welche wir in der andern Abtheilung mit einander zu betrachten haben / nicht alles brauchen dürfften: So würde es uns doch sehr schwer fallen / wenn wir einmal zur Probe einem curiosen Cavallier etliche Adliche Wappen / die meistens aus solchen figuren bestehen / vitziren oder erklären solten und wir nicht zuvor hierinnen eine gründliche Unterweisung gehabt hätten.

XXIX. Und also geben auff solche Art getheilte Schilder öftters vollständige Wappen ab?

Aller dings. Und je älter ein Wappen ist / Je weniger Bilder stehen darinnen / sondern es ist nur mit Ehren- Zeichen / welche der Wappen- Kunst allein zukommen / angefüllet. Schönte sehr viel Exempel anführen:

ren: Allein ich wil es vor dieses mal unterlassen; weil ich schon in der XIII. Frage S. (2.) etwas davon gedacht habe / und auch hinführo dergleichen Wappen genug gezeigt werden sollen.

### Das III. Capittel

## Von denen Lincturen.

XXIX. Wie vielerley sind die Lincturen?

Die Wappen, kündige theilen sie in Metall und Farben ein. Von denen Metallen sind Gold und Silber die vorzüglichsten. Bley/Zinn/Eisen und Kupffer sind von denen Rittern niemals dieser Ehre gewürdiger worden; Weil es ein Zeichen der Armuth gewesen wäre / wehn jemand sein Wappen mit schlechtem Metall ausgezieret hätte.

Von denen Farben haben sie auch nur die besten behalten / welche am besten abstechen / nemlich: Roth/Blau/Grün und Schwarz. Gelb und Weiß werden durch Gold und Silber angedeutet. Etliche thun noch die Fleisch, oder Leib-Farbe hinzu; In etlichen Wappen giebt es auch natürliche Farben / Z. E. den Purpur / welcher die Trauben / Maul, Beeren und andere

andere Früchte abmahlet; Saetliche Nationen wollen ihre Quartier mit Castanien-Braun und Pommeransen-Farbe anfüllen: Allein es giebt wenig Exempel davon.

XXX. Ich höre zwar von denen Farben sehr viel: Jedoch sehe ich noch nicht/wie sie in denen Kupffer-Stichen auff dem Wappen abgebildet werden. Wie geschiehet denn solches?

Hier muß vor allen Dingen gemercket werden / wie man die Farben vor Alters angedeutet hat und wie es heut zu Tage im Brauch ist.

Vor diesem mußten gewisse Buchstaben die Metalle und Farben anzeigen. Das R. bedeutete Roth / das W. Weiß / das G. Gold / das Gr. Grün / das S. Schwarz / das B. Blau / das P. Purpur / Br. Braun / 2c. Woson noch Exempel genung in den Nürnbergischen Wappen-Buche stehen.

Allein heute zu Tage weiß man die genannten Metalle und Farben durch gewisse Puncte / Striche oder Linien zu unterscheiden.

Gold oder Gelbe ist gedüpfelt oder mit lauter kleinen Punctlein angedeutet. fig. 20.

B 3

Silber

Silber oder Weiß führet der Schild / wenn weder Puncte noch Linien zugegen sind. fig. 21.

Die Rothe Farbe bezeichnen dichte an einander gesetzte Linien / welche den Schild von oben herunter spalten. fig. 22.

Die Blaue Farbe bedeuten dichte über einander gezogene Striche / welche den Schild theilen. fig. 23.

Die Grüne Farbe zeigen dichte rechts gezogene Schulter Linien an / welche den Schild rechts durchschneiden. fig. 24.

Die Purpur Farbe wird durch links gezogene Eck Linien / welche den Schild links durchschneiden / ausgedrucket. fig. 25.

Das Schwarze wird mit dichten Kreuz Strichen vorgestellt. fig. 26.

XXXI. Giebt es weiter keine Schilder mehr?

Es giebt noch Schilder von Hermelin und Eisenhüttlein / welche gemischte Farben führen.

Hermelin bedeutet ein schwarz und weißes Futter von Pelzwerck / und wird der Schild von Hermelin genennet / wenn der Grund oder Boden weiß und mit schwarzen Triangel Weise von einander gehenden Strichen besetzt ist. fig. 27.

Führet

Führet aber das Feld andere Farbe / als Weiß / und die Flecken oder Schwänze sind anders / als Schwarz ; So nennet man es Contrehermines. Ja man saget wol gar : Er führet 3. E. Gold mit blauen / rothen Hermelin - Schwänzen. Zeh. oder Eisenhüttlein wird durch Silber und blaue Köpffgen / unter denen eines um das andere gesetzt ist / angezeigt. fig. 28.

XXXII. Ist weiter nichts hiervon zu merken?

Noch eine einzige Regel / welche zeigt / wie nach dem Gebrauche der meisten Nationen diese Sincturen in dem Schilde auff einander gesetzt werden :

Metall muß nicht auff Metall und Farben müssen nicht auff Farben stehen ; Sondern man setzet entweder Metall auff Farben oder Farben auff Metall / d. i. Wenn das Feld mit Farben gezieret ist / so müssen diejenigen Figuren von Metall seyn / welche darinnen stehen sollen : Und im Gegentheil / wenn die Feldung Metall ist / so gehören Figuren von Farben hinein.

XXXIII. Solten aber wol alle Wappen mit dieser Regel überein kommen und sollte es keine falsche geben?

Ich kan es nicht läugnen / daß es hin und



wieder Schilder giebt / welche von dem gemeinen Gebrauche abweichen : 3. E. Das Wappen des Herzog Thums Stettin ist ein rother Greiff mit einer güldenen Crone und güldenen Fängen im blauen Felde : Jedoch sind die wenigen Exempel nicht von solcher Wichtigkeit / daß sie dieses allgemeine Gesez über einen Hauffen stossen solten.

### Das IV. Capittel Von denen Bildern und Figuren in denen Wappen.

XXXIV. Wird dieses Capittel weitläufftig seyn?

Wir mercken kürzlich Fünfferley :

1. Woher die Bilder genommen sind ?
2. Was sie bedeuten oder anzeigen ?
3. Mit was vor Kunst Wörtern sie benennet werden ?
4. Was man vor Ursachen habe sie also zu nennen ?
5. In was vor einer Ordnung sie in dem Schilde stehen müssen ?

XXXV. In diesem Capittel wollen wir die ersten zwey Stücke mit einander betrachten und die übrigen in denen folgenden Capitteln abhandeln : Wo nehmen wir demnach die Wappen-Bilder her ?

Sie

Sie sind entweder aus der Natur oder aus der Kunst entsprungen; Oder sie kommen der Wappen-Kunst eigenthümlich zu; Oder sie sind nur ertichtet.

XXXVI. Wie vielerley Bilder giebt uns die Natur?

Die Physici machen ein dreyfaches Reich der natürlichen Dinge / nemlich ein Regnum animale, minerale und vegetabile: Dannenhero werden wir auch unterschiedenes aus dem Reiche derer Thiere und der Erd-Gewächse behalten.

XXXVII. Was haben wir aus dem Reiche der Thiere?

Wir wollen uns das merckwürdigste auslesen / auch bey der Erzehlung der Thiere zugleich ihre Bedeutung mit anführen: Weil ich davor halte / es lasse sich dieselbe hier am besten einrücken. Und also folgen sie in dieser Ordnung:

Unter denen Vernünfftigen ist der Mensch das vornehmste. Das Haupt in einem Wappen zeigt die Klugheit und Tapfferkeit desjenigen an / dem es von einer hohen Person zugetheilet ist.

Das Herbe ist ein Kennzeichen der Treue / Redligkeit und Tapfferkeit.

Die Hand mit ausgestreckten und zertheilten Fingern bedeutet Uneinigkeith; Die geschlossene Faust Einigkeith und Stärcke; Die in einander geschlossene Hände Treue und Vereinigung.

Unter deney unvernünfftigen Thieren behält der Löwe den Vorzug.

Er ist ein Zeichen der unerschrocknen Herkhafftigkeit / der Stärcke / der Tapfferkeit / der Danckbarkeit gegen seine Wohlthäter.

Der ganze Hirsch in einem Wappen deutet Sanfftmuth und Gelindigkeit / dergleichen sagt Recht / das Hirsch-Geweyhe aber die Stärcke an.

Das Einhorn weist auff die Tapfferkeit und Haß gegen die Laster. Denn man hielt vor Zeiten davor / es solle dieses Thier den Löwen im Streite oft überwinden / und in seinem Horne eine sonderliche Urßney wieder den Giffit bey sich führen.

Das wilde Schwein führet die Deutung der Tapfferkeit und das Haupt davon die Deutung der Treue.

Der Wolff zeigt Wachsamkeit / Vorsichtigkeit und Klugheit; Das Pferd Hurtigkeit; Ein weißes Pferd den Frieden und ein Pferd ohne Zaum die Freyheit an. Durch

Durch den Ochsen-Kopff soll Stärcke / welche mit Verstand ausgeübet worden ist / angedeutet werden. Schaffe und Böcke sind Kennzeichen der Gedult und des Streits: Die Hunde der Treue: Die Raben der Freyheit: Die Greiffe der mit Klugheit verbundenen Stärcke: Die Schlangen der Klugheit: Die Fische der Wachsamkeit.

Die Schwabnen sehen auff den Frieden und die Adler auff den Sieg.

XXXIIX. Was finden wir in dem Reiche der Erd-Gewächse / womit die Wap-pen ausazeret werden?

Hauptfächlich: Bäume / Aeste / Lilien / Rosen / Blumen / u. s. w.

Die Rose ward bey denen Römern vor ein Ehren- und Krieges-Zeichen gehalten / und eine rothe Rose bedeutete das Blut / welches ein Soldate vor sein Vaterland vergossen hatte.

Die Aeren sind Kennzeichen der Fruchtbarkeit: Die Granad-Aepffel der Einigkeit und die Blätter der Wahrheit / weil sie einiger massen der Zungen und dem Herzen ähnlich sind.

XXXIX. Sieht es nicht noch über die zwey Reiche der Natur etwas?

Sa.

Ja. Aus dem Himmel werden auch offte Sonne / Mond und Sterne in die Wap-  
pen gesetzt / welche ebenfals ihre sonderliche  
Bedeutung haben.

XL. Jeko weiß ich die Bilder aus der  
Natur; Es ist mir auch ihre Bedeutung  
bekannt: Nun möchte ich auch gerne die  
Bilder wissen / welche die Wappen der  
Kunst abgeborgt haben?

Wir finden:

1. Sachen / welche zur Kleidung und  
Zierart der Menschlichen Glieder gehö-  
ren: Z. E. Ringe / Hüte / Hauben / Halb-  
Mäntel / Stieffel / Halb Stieffel / Schuh /  
Handschuh / rc.
2. Allerhand Gebäude: Häuser / Thür-  
me / Städte / Schlösser / Castele / Brücken /  
Kirchen / Säulen / u. s. w.
3. Hauf-Geräthe: Ketten / Schlüssel /  
Kämme / Bürsten / Spiegel / Kessel / Ham-  
mer / Hobel / Rechen / Schauffeln / Räder /  
Mühl- Eisen / rc.
4. Musicalische Instrumenta: Geigen /  
Pfeiffen / Flöten / Harffen.
5. Jäger- und Fischer-Zeug: Jagt- oder  
Post-Hörner / Hunde / Fessel / Garne / An-  
gel / Fisch-Neußen / rc.
6. Kriegs-Instrumenta: Helme / Sebel /  
Degen /

Degen/ Stangen/ Wurff/ Pffelle/ Bogen/  
Schiffe/ u. d. g.

7. Kirchen- und Königl. Geräthe: Kelche/  
Leuchter/ Fahnen/ Zepter/ Cronen/2c.

XLI. Kommen wir nicht bald zu de-  
nen Wappen- Figuren / welche dieser  
Wissenschaft eigenthümlich gehören?

Ich wil gleich davon anfangen. Diese  
lassen sich hauptsächlich in vier Arten ein-  
theilen. Denn hieher rechnen wir:

1. Die Linien im Schilde / welche ihn  
theilen / spalten / rechts und links durch-  
schneiden. Wovon wir schon oben in der XV.  
und folgenden Fragen gehandelt haben.

2. Die so genannten Ehren- Stücke:  
Des Schildes Haupt / Straffe oder Bal-  
cken/ Gehänge oder Bande/ Schrefften oder  
Riemen / Pfähle oder Säulen / Sparren/  
Schildes Rand / Schildes Kragen / die le-  
dige Vierung / die ledige Drey- Ecken / des  
Schildes Fuß / der Schild auff dem Schil-  
de / und die Creuze von mancherley Art/  
als: T. oder Platt- Creuz/ das Y. oder Schä-  
cher- Creuz/2c.

3. Die Verringerung oder Verjüngung  
der Ehren- Stücke: Z. E. Die schmalen  
Balcken oder Stege / schmale Bande oder  
Schnürlein / schmale Riemen / schmale  
Pfähle oder Stecken.

4. Solz

4. Solche Figuren / welche sich zwar von der Kunst gemachten Dingen vergleichen / doch aber in der Wappen - Kunst absonderlich im Brauche sind: Z. E.

Die Schach: oder die gewürffelten Felder. fig. 29.

Die Kauten. fig. 30.

Die Ziegeln / Schindeln / oder Briefflein. fig. 31.

Die Ballen / Kugeln / oder Wappen - Pfennige. fig. 32.

Die Kinglein. fig. 33.

Die Pyramiden - Spitzen. fig. 34.

Die Spindeln oder Wecken. fig. 35.

Die Gegitter. fig. 36.

XLII. Und ich möchte nun gerne von denen ertichteten Figuren etwas hören: Welche sind es denn?

Ertichtete Bilder in der Wappen - Kunst sind diejenigen / welche in der Welt niemals würcklich gewesen seyn / sondern nur aus denen Menschlichen Einfällen und Fabeln ihren Ursprung nehmen / Z. E. Centauri, oder Thiere / welche halb Mensch und halb Pferd sind: Harpyia, oder Raub - Vogel mit Jungfern - Gesichtern: Die Schlangen mit vielen Köpfen / geflügelte Löwen / zwey - Köpffige Adler / u. s. w.

Und

Und so viel ist bey denen ersten zwey  
Stücken zu merken. Nemlich / wir haben  
den Ursprung derer Bilder in der Wap-  
pen-Kunst angesehen und auch ihre Be-  
deutung betrachtet / welche ihnen die Au-  
ctores hin und wieder zulegen. Nunmehr  
wollen wir zu denen Kunst-Wörtern  
dieser Wissenschaft schreiten.

## Das V. Capittel

Von denen

**Kunst-Wörtern / mit denen  
die Figuren und Bilder benen-  
net werden.**

**XLIII. Was sind dann dieses vor  
Wörter?**

Es giebt in unserer Wissenschaft Wör-  
ter / deren sich die Wappen-Kündige  
bedienen / damit sie ihre Sachen recht klar  
und deutlich ausdrücken können. Denn es  
sind hier viel Figuren / welche in andern  
Wissenschaften nicht vorkommen : Dan-  
nenhero hat man auch neue Nahmen aus-  
dencken müssen / die denen Wappen meistent-  
theils eigenthümlich gehören und Kunst-  
Wörter genennet werden. Denn gleichwie  
Z. E. die Säger / die Künstler und Mecha-  
nisi



nici sich ihrer eigenen Worte bedienen: Also hat sich auch dieses Theil der Historie unterschiedliche Nahmen ausgelesen / die sie nicht leichtlich andern Wissenschaften zu ihrem Gebrauch überläßt / sondern sie allein vor sich behält.

Diese Wörter aber gehen entweder die Bilder selbst / oder ihre Stellung und Wendung an / und zwar können sie entweder nur von einer Figur allein / oder von vielen Figuren zugleich gesagt werden.

Und also handeln wir erstlich von denen Wörtern / welche vor die Bilder selbst gehören.

Diese Eintheilung werden wir wol nicht sonderlich in Betrachtung ziehen: Jedoch haben wir dieselbe um des bessern Unterscheidts willen nicht vorbehey gehen wollen. Wir sehen vielmehr auff die letzte und betrachten zu erst diejenigen Nahmen / welche nur von einer Figur allein können gesagt werden.

XLIV. Können wir aber nicht bey dieser Gelegenheit die allgemeine Eintheilung der Warpen-Bilder wiederum anbringen und die Nahmen J. E. vor die Bilder der Natur / der Kunst / u. s. w. ordentlich nach einander durchgehen?

121

Sa/

Ja dieses bin ich willens. Es folgen  
1. die Rahmen! vor die Bilder aus der  
Natur.

Die Moren-Köpfe werden gekrönet.

Die Weiber-Häupter werden mit ih-  
ren Hauben / Kronen und geflochtenem  
Kopffe gebildet.

Die Hände sind flach und offen.

Die Löwen sind gewaffnet : mit Vorra-  
gender Zunge : Kletternd : gehend : ruhend :  
Leopardiret oder lauffend : schmiegend : rück-  
lings von einander gehend : Aufgericht :  
gegen einander Kletternd : Links umge-  
wandt.

Der Hirsch ist fliehend / durchgehend /  
gezinket / Liegend / erhöhet / mit so v. so viel  
Enden.

Die Pferde heissen Muthig / bloß oder  
bedeckt / gepanfert oder mit Kürasß belegt.

Der Ochs ist Wütend und Unsinnig.

Die Schaffe und Böcke werden gehör-  
net / behalßbandet / gehend und weidend ab-  
gemahlt.

Die Hunde lauffend / vor sich liegend /  
sitzend.

Die Bären und Cammel bemaulkörbetz

Die Schlangen geflügelt / gekrümmet in  
der Runde oder um einander gewunden.

E

Die

Die Delphine gekrümmet / mit Flosse-  
dern / Schwänzen / schmachtend.

Der Adler hat seinen Schnabel / Gli-  
eder / Waffen / Haupt-Zierde / Ausbreitung /  
Schwanz und Flügel / ist zwey Köpffig /  
Zergliedert.

Die Hähne haben ihren Kamm / Käpfelein  
und Schnabel.

Die Tauben und andere Vögel sind  
fliegend oder wollen allererst aufffliegen / si-  
ßen auff Zweigen oder Nesten.

Der Phœnix wird über seiner Unsterb-  
lichkeit ; Der Kranich mit seiner Wachsam-  
keit ; Und der Pelican mit seiner Frömmig-  
keit vorgestellt. Denn also saget man / wenn  
sich der erste durch die Sonnen-Strahlen  
auff seinem Neste verbrennen läffet und nach  
100. Jahren wieder auß der verbranten A-  
sche auffstehet : Der andere mit seinem erha-  
benen Fuß einen Stein hält / und der letzte  
sich die Brust auffbeisset / damit sich seine  
Zungen mit dem hervor springenden Blut  
erfrischen können.

Die Lilien stehen offen : Die Rosen sind  
mit Knöpfen / andere Blumen mit Stieh-  
len und Blättern gezieret.

Die Bäume sind außgerissen / befruchtet /  
gestimmelt.

Der Eich-Baum stehet voll Eichel-  
ist

ist Kreuz, weise schräge über einander gefället.

Der halbe Mond wird auffsteigend / absteigend oder unter sich stehend / mit denen Spitzen oder Rücken zusammen gekehret abgebildet.

Die Sterne sind strahlend / sind Cometē. Schweiff-Sterne mit 5. 6. 10. Strahlen.

XLV. Wenn kommen wir zu denen Wörtern / mit welchen die Bilder auß der Kunst benennet werden?

So bald. Und zwar mercken wir nur die Vornehmsten davon.

(2). Die Nahmen vor die Figuren auß der Kunst.

Die Ringe sind angefasst und gehen in einander.

Die Häuser sind entweder geschlossen oder stehen offen.

Die Thürme sind gemauert / bezinnet / oberst bethürmet / beschuß-gattert / offen / bedeckt / begiebelt.

Trompeten / Jagt- oder Post-Hörner haben ihr Band / sind so und so bemundstücket / bespanget.

Die Säbel sind gekrümmet / mit Nägeln beschlagen / an einem Band oder Riemen hangende.

Die Degen sind auffrecht oder Creutzweiße geschrencket/beknöpffet.

Die Wurff-Spieße und Pfeile heisset man forne bewaffnet / bestiehet / gesiedert / auffgelegt.

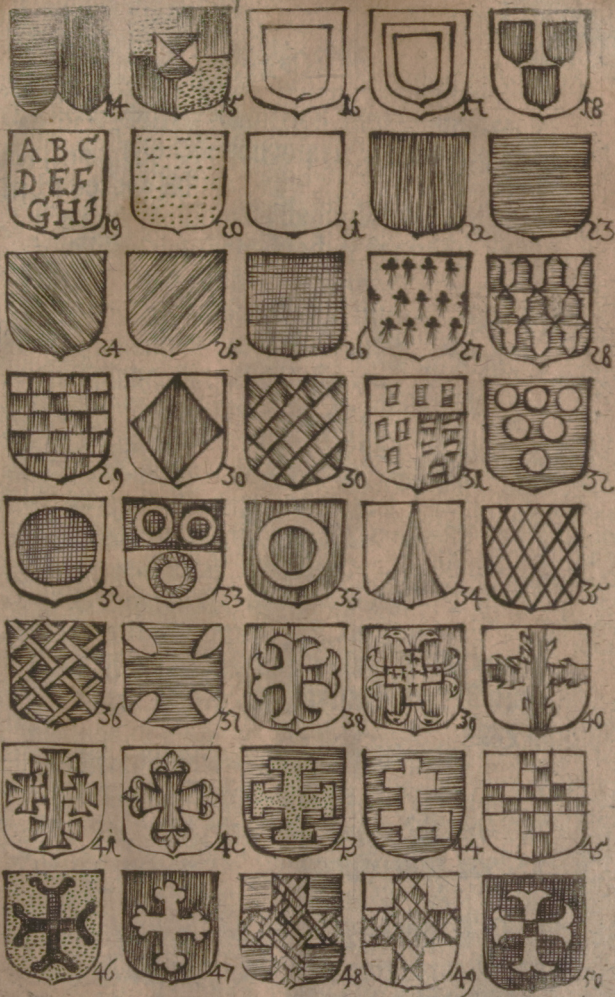
Die Schiffe gehen auff der See / sind außgerüffet.

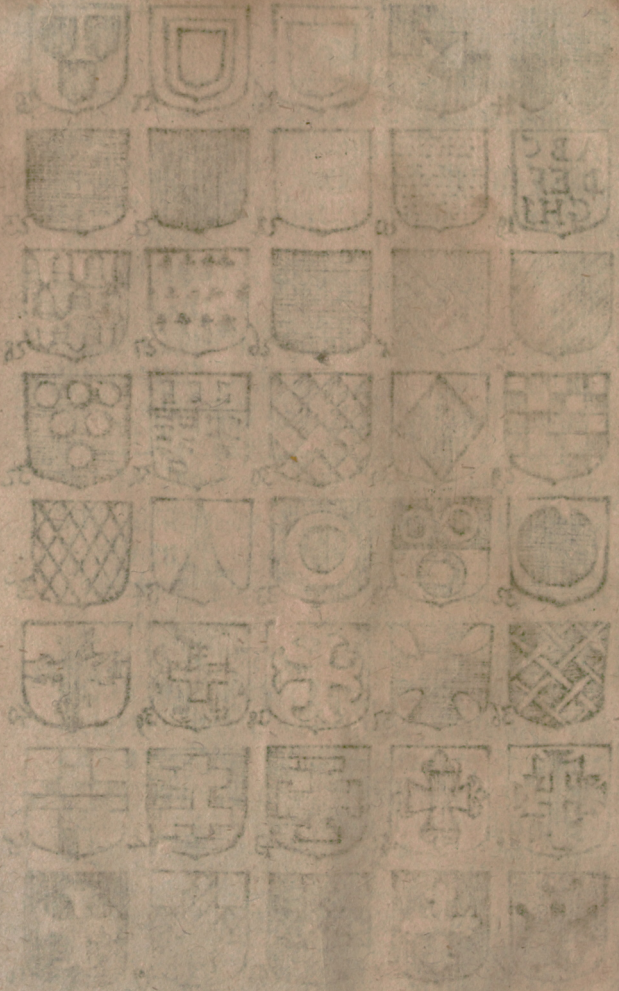
Die Ancker haben ihre Stangē / Zwerghölzer und Seile.

Die Kirchen-Fahnen sind gefranzet.

XLVI. Treffen wir viel Kunst-Wörter bey denen jenigen Figuren an / welche der Wappen-Kunst eigenthümlich zu kommen?

Nicht gar zu viel. Die meisten sind uns schon aus denen vorher gehenden Capitteln bekant. Denn was die so genannten Ehren-Stücke / ihre Verzjüngung und die übrigen 2. Arten der eigenthümlichen Figuren betrifft; so haben wir ihre Nahmen bisher gehöret / und die Wörter / welche ihre Wendung und Stellung im Schilde angehen / sollen in kurzer Zeit folgen. Nur von denen unterschiedenen Arten der Creuze müssen wir etwas gedencken. Denn sie werden ebenfals zu denen Ehren-Stücken gerechnet. Und weil absonderlich die Wap-  
pen





pen derer Alten Familien damit außgezieret sind: So dörrffen wir sie im geringsten nicht vorbey lassen.

Es sind die Merckwürdigsten diese:

Außgerundete Flach-Creuze fig. 37.

Ander-Creuze. fig. 38.

Schlangen-Kopff-Creuze. fig. 39.

Gestümmelte Ast-Creuze. fig. 40.

Wieder-Creuze. fig. 41.

Lilien-Creuze. fig. 42.

Krucken-Creuze. fig. 43.

Lotharingische Kreuz. fig. 44.

Schach-Creuz. fig. 45.

Gabel-Creuz. fig. 46.

Klee-Creuz. fig. 47.

Begitter-Creuze. fig. 48.

Rauten-Creuz. fig. 49.

Dffen-Mühl-Eisen-Creuz. fig. 50.

Das rechte Lotharingische Kreuz.

fig. 51.

Serusalem's Kreuz. fig. 52.

Staffel-Absatz-Creuz. fig. 53.

XLVII. Wenn wir diese Arten der Creuze wissen: Was muß man weiter lernen?

Die jenigen Kunst-Wörter/welche sich bey vielen Bildern zugleich anwenden lassen und welche so wol die Bilder selbst/als ihre



Stellung in dem Wappen angehen. Ich habe die nothwendigsten nach dem Alphabete folgender massen auffgezeichnet:

**Abgefürzet.**

Dieses Wort wird von denen Ehren-Stücken gebraucht/welche an keinem Ende des Schildes anstossen. z. e. Das Haupt und das Band heissen abgefürzt/so sie keine Seite des Schildes berühren.

**Angehänget/angefüget/angelehnet.**

Also nennet man Sachen/welche nahe an einander stehen. z. E. Das Wappen des Königs von Frankreich und Navarra, welches aus zwey an einander gehängte Schildern besthet. Dergleichen Schlüssel/Degen und Schwerdter/Fahnen und dergleichen Dinge/welche man kreuzweise schräge hinter den Schild stellet und denselben daran anlehnet.

**Auffbäumend.**

Die Pferde bäumen sich auff / indem sie sie sich so hoch in die höhe heben/das sie auff denen hinter-Füssen gleichsam sitzen.

**Auffgethan.**

Also redet man von denen Lilien / wenn oben zwischē der Blume die Knöpflein hervor gehen/ und das Haupt mit seinen Blättern ganz hohl und offen sthet.

Be-

**Beecket.**

Dieses Wort kommet denen Creuzen zu/  
weñ an deren Ende noch länglichte Figuren  
aus den Ecken oder Winkeln hervor ragen.

**Befallgattert.**

Heisset ein Thor / in welchem der Fallgat-  
ter herunter gelassen ist.

**Begleitet.**

Hieher gehören die Ehren-Stücke / welche  
noch andere Figuren bey sich haben. Z. E.  
so saget man von dem Creuze / daß es mit 4.  
Sternen / mit 4. Muscheln / mit 20. Brief-  
lein begleitet sey. Der Sparre ist oft mit 3.  
halben Monden / mit Zweyen zu dem Hau-  
pte und mit einem bey der Spitze des Schil-  
des begleitet.

**Behörnet.**

Also werden alle Thiere mit Hörnern ge-  
nennet / wenn die Hörner von anderer Farbe  
seyn / als das Thier selbst ist.

**Bekerbet.**

Dieses Wort brauchet man von denen  
Thürmen / Balcken und Bänden / welche  
Kerben oder Zinnen haben.

**Beklüpfet.**

Beklüpfet heissen die Glocken / wenn der  
Klüpfel andere Farbe / als die Glocke selbst  
hat.

**E 4**

**Be**

**Beköpffelt / beknoyffet.**

Wird von dem mittelsten Theile in denen Rosen und andern Blumen gebraucht / weñ sie andere Farben / als die Blumen selbst / führen: Desgleichen von dem Rosen-Sto-cke / wenn er nur Rosen-Knöpffe trägt: Ferner von denen auffgangerenen Lilien / auß denen zwey Knöpfflein hervor gehen.

**Bekrücket.**

Heissen die Stücke / deren Ende wie eine Krücke oder Lateinisch T. außsehen.

**Bepuckelt.**

Die Halsbänder derer Hunde / darauff Puckeln sind.

**Besäet.**

Der Schild wird besäet / wenn er mit allerhand Stücken / z. E. Herzblättern / oder Brieffgen bestreuet und beladen ist.

**Beschoffet.**

So sagt man von dem Schilde / wenn derselbe in 6. 8. oder mehr Triangel / Spitzen oder Schöße getheilet ist und die Ende in der Mitten zusammen stossen.

**Beseitet. Recht und Link's beseitet.**

Es wird von allen Stücken gebraucht / welche in dem Wappen Pfahl / oder Balken weisse stehen und auff der Seite was anders haben. z. E. Der Pfahl kan mit 6. Ringeln auff jeder Seite mit 3. beseitet werden.

Be

**Bedachet.**

Wenn die Dächer besondere Farben haben/ so wird das Haus bedachet genennet.

**Begeleuchtet.**

So redet man 1. von einer Eröffnung des Haupts im Schilde/ es mag nun diese Deffnung Rund/ Viereckigt oder Mond-gestalt seyn/ wenn sie nur das eusserste des Schildes nicht berühret. 2. Von denen Fenstern eines Hauses oder Thurms/ welche besondere Farben haben.

**Bezähnet.**

Wenn an dem Haupte/Bande/Balcken/ scharffe Spitzen/ wie Zähne sind / so heiffen sie bezähnet.

Bezähnet eines um das ander.

Diese Redens-Art bedeutet eben so viel/ als die vorige/ nur daß sie alsdenn erst im Brauche ist / wenn die Spitzen umgewechfelte Farbe haben.

**Bordirung oder Einfassung.**

Die Bordirung ist ein Ehren-Stücke/ welches den Schild an allen Seiten/ wie ein Gürtel/ rings um nach der Gestalt des Schildes einfasset.

**Erniedriget oder herunter gerücket.**

Mit diesen Worten benennet man die iedigen Stücke/ welche in dem Schilde tieffer stehen / als es sonst ihre ordentliche und gewöhnliche

gewöhnliche Stellung zu läßt. Z. E. Das Haupt hält ordentlich den obersten dritten Theil des Schildes in sich: Allein oft wird es unter ein ander Haupt sonderbahrer Vergünstigung oder eines gewissen Ordens gesetzt. Und dieses sehen wir aus dem Wappen Franc. de Boczoffel Mongontier Ritters des Ordens S. Johan. von Jerusalem. Dieser führet ein mit Silber- und Blau- geschachtes Haupt von zwey Neigen in einem gülden Felde / welches unter ein ander Haupt der Wappen seines Johanniter-Ordens erniedriget ist.

#### Equipolliret.

Wird bey 9. kleinen Vier-Ecken allzeit geschrenckter Farbe / 5. von dieser und 4. von einer andern Farbe gebraucht.

#### Flanquit et.

Besiehe das Wort beseitet.

#### Über dem Ganzen.

Heißet der kleine Schild / der in der Mitten des quartierten Schildes stehet / sonst wird er auch das Mittel-Schildlein, genennet.

#### Ganz über dem Ganzen.

Diese Redens-Art zeigt so viel an: Weiß über dem Mittel-Schilde / der in der Mitten des quartierten Schildes stehet / noch ein ander

Derer

derer Schild in die Mitten gesetzt wird / so nennet man ihn das Ganze über dem Gangen / oder das Herz-Schildlein.

**Gebrieffelt.**

Ein Feld das mit Briefflein besäet ist.

**Gefaschet / mit Banden durchzogen.**

Bedeutet einen Schild / der mit Banden bedeckt ist und auch Stücke / welche mit langē Streiffen und Bändern zertheilet sind.

**Gefahet.**

Heisset der Schild / wenn er mit Feh-Fell beladen ist.

**Hohl Gefählet**

Mit diesen Worten werden zum ex. Die Säulen belegt / an deren Auf-Schnitt die Spitzen Einwärts / der Rücken aber und das Kündte heraus werts gehen.

**Geschacht.**

Der Schild / wie auch etliche Thiere / alsz Adler und Löwen / werden also genennet / wenn sie wie das Schach-Spiel Bier-eckigte kleine versetzte Felder habē. Und zwar muß der Schild ihrer zum wenigsten 20. führen / so er geschacht heissen sol. Wenn aber derer Felder nur 9. sind ; So nennet ihn niemand geschacht / sondern nur equipolliret oder ver-  
setzet. Finden sich ihrer 15. so zehlet man 15. Schach-Steine.

Ge:

**Beschändet / Stumpf · Schwänzig.**  
Ein Löwe / der keinen Schwanz hat.

**Gewülckt.**

**Z. E. Wolcken · Weiße** ausgerundete Stücke.  
**Kugel · Stäbig.**

Dergleichen Figur findet sich bey denen  
Creuzen / deren Neste wie die Pilgrims · Stä-  
be rund gedrehet sind.

**Über den Schild lauffend.**

Dieses thun die Bänder / die über einen  
Löwen herüber gezogen sind.

**Rücklings gegen einander.**

Zwey kletternde oder aufgerichtete Löwen /  
die einander den Rücken zu kehren / geben  
uns ein Exempel hiervon. Ist zwey Schlüs-  
sel / wenn die Bärte Vorwärts zur Seiten  
gehen und die Ringe unten an einander  
stossen.

**Schmachtend.**

Ein Delphin, der ohne Zunge und mit offe-  
nem Maule vorgestellt wird.

**Schmiegend.**

Dieses Wort kommet denen Löwen / Haa-  
sen und Caninichen zu / wenn sie sitzen.

**Schwebend.**

Die Creuze von allerhand Stellung be-  
kommen diesen Rahmen / so sie weder oben  
noch unten / weder auff der rechten noch auff  
der linken Seiten anstossen.

**Stirn**

**Stirn gegen Stirn.**

Z. e. zwey Löwen oder andere Thiere/welche einander die Gesichter zuehren.

**Mittelste Vertieffung.**

Hierdurch verstehen wir das innerste in einem Schilde unter 3. 4. 5. zc. Figuren/welche erhaben sind. Wenn also in der Mitten solcher 3. 4. 5. erhabenen Figuren etwas kleiner steht; So nennen wir dieses kleinere Stück vertiefft.

**Umgürtet.**

Auff solche Art ist der Römische Reichs-Äpfel mit einem Gürtel umgeben.

**Zugespißt.**

Nennet man Pfähle/Bande/Creuze/zc. Die am Ende Spitzen tragen.

**Das VI. Capittel.**

Von denen Ursachen/

**Warum man so viel Kunst-  
Wörter habe erfinden müssen?**

**XLIX. Was sind vor Ursachen / warum die Wappen-Könige so viel Kunst-Wörter ausgedacht haben?**

Es werden ihrer hauptsächlich Vier seynz/ woraus alle Benennungen entspringen.

1. Geben die vielerley Figuren /

2. Ihre



2. Ihre mancherley Stellungen/
3. Der Drth in dem Schilde / den sie  
einnehmen/
4. Die Ordnung/ in welcher sie stehen/  
Gelegenheit darzu.

**XLIX.** Ich möchte dieses nun gerne  
bewiesen haben?

Dieses soll gleich geschehen. Ist es nicht  
wahr: wo viel Sachen sind/ da müssen auch  
viel Nahmen seyn? wenn ich also hierinn  
Recht behalte; So müssen auch nothwendig  
die vielen Bilder / welche theils auß der  
Natur/ theils aus der Kunst/ oder anders  
woher genommen sind/ viel Nahmen mit  
bringen. Weil nun dieses klar ist: So wil ich  
nunmehr zeigen/ was vor neue Wörter aus  
der mancherley Stellung der Figuren in  
denen Wappen ihren Ursprung nehmen. Z.e.  
Den Löwen mahlet man bald so bald so:  
Dannenhero heisset er bald Kletternd/ bald  
ruhéd/ bald lincks umgewandt/ bald rück-  
lings von einander gehend/ u. s. w.

Die Creuze werden schwebend genen-  
net/ so sie in dem Schilde nirgend anstossen  
und andere Ehren-Stücke / welche eben  
diese Stellung haben / heissen abgekürzt.  
Und also gehet es auch mit denen übrigē  
Figuren her/ welche allerhand Nahmen  
erhal-

erhalten/nachdem sie so oder so im Schilde stehen.

Zum dritten macht auch der Orth/ den die Figuren und Bilder inne haben / neue Nahmen.

Z.e. weil sich der Schild gar bequem in drey Theile zertheilen lasset: So heisset der Oberste das Haupt / der Mittelste der Balken u. der unterste das Fuß-Stück.

Lezlich ist die Ordnung der Figuren an vielen Nahmen Schuld. Z.e. Wenn 5. u. 6. Figuren von einer Art in dem Wappen solle gesetzt werden: So braucht man diese Nahmen: Nemlich sie werden Kreuz-schräge und übereinander zu zweyen Pfählen gestellet.

Und durch diese 4. Classen könten wir alle bisher genennete Kunst-Wörter führen und zeigen/ daß sie zu denen 4. Ordnungen könten gebracht werden: Wann solches die Noth erforderte.

## Das VII. Capittel.

Von der Ordnung /

In welcher die Figuren in einem Wappen stehen müssen.

L. In welcher Ordnung müssen die  
die

die Figuren in dem Wappen von rechts-  
wegen stehen.

In einem Wappen kommen entweder Fi-  
guren von einerley oder unterschiedenen  
Arten zusammen. Auf die erste Gattung  
zielen folgende Regeln:

(I.) Es giebt eine Art von Figuren/die den  
ganzen Schild einnehmen: Z.e. der Haupt-  
Dveer-Eck- und Schulter-Schnitt/der Pfahl/  
der Balcke/das geschachtete/die Klauten/die  
Creuze/ und mit einem Worte die Ehren-  
Stücke.

(II.) Stehet eine einzige Figur ordentlich  
und ins gemein Mitten im Schilde. Z.e.

Das schwarze Bischoffs-Stab-Futteral  
des Bisthums Basel: Der weisse Hund im  
blauen Schilde derer von Hund/ das weisse  
Krad im blauen Schilde derer von Nieder/  
und der von Eichen-Zweigen zusammen ge-  
flochtene Kranz derer von Schön-Eiche in  
Schlesien.

(III) Zwey Figuren gehen ordentlich  
über einander. Z.e. Die Zwey blauen Lö-  
wen im güldenen Felde des Herzogthums  
Schleswig.

(IV.) Drey stehen ordentlich 2. und 1.  
Z.e. die 3. Cronen im Schwedischen und die  
3. Lilien im Französischen Wappen.

Ande-

Anderere setzen sie über einander / wovon wir die 3. güldenen Leoparden im rothen Felde von Engeliand und die 3. rothen im güldenen Felde von Danemarck anführen können.

Manchmahl sitzen sie neben einander z. e. die rothen Vögel im güldenen Schilde derer Graffen von Belen.

(V.) Die natürl. Ordnung von 4 Figuren ist 2. und 2.

(VI.) Fünff Figuren komt die Ordnung 2. 1. 2. nach dem Andreas-Creuz zu: Denn auff solche Art sind die 5. Pfennige in denen Portugiesischen Schildern gelegt.

Oder sie werden schlechtweg Kreuzweise wie die 5. Portugiesischen Schilde gesetzt.

(VII.) Sechs Figuren halten diese Ordnung: 3. 2. 1. Davon können wir die 6. güldenen Lilien in dem blauen Schilde des Fürsten von Portiani sehen.

Oder sie stehen 2. 2. 2. übereinander zu Zweyen Pfählen. Oder 1. 2. 2. und 1. wie die 6. Kugeln in dem Florentinischen Wappen.

(VIII.) Sieben Figuren setzt man unterschiedlich / entweder 3. 2. und 2. Wie die 7. güldene Castell wegen Castilien in dem Wappen von Portugall.

Oder 3. 3. und 1.

D

Oder

Oder 8. 1. und 3.

Oder oben 4. und unten 3.

(IX.) Acht Figuren stehen in der runde herum.

(X.) Keune also: 3. 2. und 3.

3. e. Die Aebtissin im Obermünster zu Regensburg führet 9. Lilien im blauen Schilde.

Oder so: 3. 3. 2. und 1.

(XI.) Zehen Figuren lassen sich auff unterschiedene Weise versehen und zwar entweder.

4. 2. 4.

Oder 4. 3. 2. 1.

Oder in der Rundung.

Die übrigen bis auff zwanzig stellet man auff unterschiedene Weise: Wenn höher aber mehr sind/so heist der Schild damit besäet.

LI) Wo rechnen wir die jenigen Figuren hin/ welche eine Länge haben und was vor Regeln sind davon zu mercken?

(1.) Zwen Figuren sehet man Pfahlweise/ wie die zwen Winger-Messer in dem Wappen derer Fürsten von Dietrichstein.

Oder Aufrecht mit dem Rücken gegen einander: Die Herzoge von Württemberg führen wegen der Graf-Schafft Mümpel-

Gart

Gart Zwey güldene mit dem Rücken zusammen gekehrte Fische im rothen Felde.

Oder Creutz-Schräge über einander geschrenckt wie die Chur-Schwerdter des Churfürstens zu Sachsen und die 2. gülden Scepter des Fürsten von Hohen-Zollern.

(II.) Drey länglichte Figuren stehen Pfahl-Weise. Z.e. Die drey Säulen derer von Nacher in Schlesien.

Oder rechts Balcken-Weise eine über der andern. Also liegen die 3. schwarzen Hirschhörner im güldenen Felde des Herzogthums Württemberg und die 3. rothen Fische im silbernen Schilde derer von Seidlitz in Schlesien.

Oder nach Art des Schächer-Creuzes / wie die 3. silbernen Schindeln derer von Schindel und die drey mit denen Ringen rücklings in einander geschrenckten Schlüssel derer von Eiedlau in Schlesien.

Oder wie die drey Degen in dem Wapen der Neborowsker in Schlesien / welche mit ihren Spizen in einen Apffel zusammen stossen.

(III.) Vier lang-gestalte Figuren werden entweder Balcken-weise übereinander oder Schräge-Creuz über einander gehend gesetzt.

D 2

IV. Fünff

IV. Fünff Figuren können wir wie einen Stern und sechs Pfahl-Weise / wie die 6. silbernen Stecken auff dem weissen Berge derer von Münsterberg in Schlesien stellen.

Mehr Figuren findet man nicht leichtlich in einem Felde: Wir haben also keine Ursache mehr Regeln zu geben.

LI. Wie muß man denn die Figuren von unterschiedener Art in einem Wappen der Ordnung nachsetzen?

Wir wollen allerhand Wappen vor uns nehmen und nach derselben Anleitung Regeln vorschreiben. Ich weiß aber nicht / ob sie sich auch alle in gewisse Regeln dürfften einschließen lassen und ich werde auch die neundte Zahl schwerlich überschreiten können. Jedoch / es stehet zu versuchen. Die Exempel müssen alles klar machen.

(1.) Wenn wir also wissen wollen / was zwey Figuren von unterschiedner Gattung vor Quartiere einnehmen; So müssen wir solches aus diesen dreyen Wappen erkennen.

Nemlich sie stehen entweder in zwey zusammen gefügten Schilden neben einander / wie das Wappen des Königes von Frankreich.

Oder

Oder sie sind in einem gespaltenen Schild neben einander gestellet / wie der schwarze Löwe im güldenem und der silberne Balcke im rothen Felde des Erzt. Bischofs zu Salzburg.

Oder sie werden quadriret, also / daß eine Figur in dem ersten und vierdten / die andere aber in dem andern und dritten Felde gesetzt wird. Dieses geschieht in dem Polnischen und Schwedischen Wappen.

(II.) Drey Figuren werden quadriret, so / daß die dritte auff der Herz. Stelle Ihren Sitz bekommt. Dieses sehen wir an dem BAYERISCHEN und an dem FÜRSTL. HOHEN-ZOLLERISCHEN Wappen. In jenem stehet der Reichs. Apffel auf der Herz. Stelle; In diesem sind eben auff demselben Orthe 2. güldene Scepter im Andreas. Creuze über einander geleyet.

(III.) Vier Bilder nehmen die Ordnung an / welche ihnen der quadritte Schild an die Hand giebet.

Wenn wir zum Exempel Thur. Trier ohne den Herz. Schild betrachten; So stehet im ersten Felde ein rothes Creutz wegen Trier / im andern ein silbernes Lamm wegen der Abtey Prüm.



Im dritten ein silbernes Castell wegen der Probstei Weiffenburg und im vierdten ein silbernes Creuz wegen des Stifts Speyer.

(IV.) Fünff Figuren sind von denen vorigen nur so weit unterschieden / daß die fünffte die Herz. Stelle einnimt.

Hier von giebt uns eben das Wappen des Churfürsten zu Trier ein Zeugniß. Oder sie stehen wie das Wappen des Churfürsten zu Maynz. Dessen Schild ist zweymahl gespalten und einmahl getheilet und hat also 6. Felder nebst einem Mittel-Schilde. In dem 1. und 6. stellet sich der schwarze Löwe wegen Bamberg dar: In dem andern und fünfften sehen wir ein silbernes Rad wegen des Erz-Stifts Maynz; In dem dritten 3-silberne auff den Schild gestelte Schilde wegen Keigelsberg: Das vierdte Quartier zeigt das Geschlechts-Wappen derer von Heppenheim / nemlich einen silbernen Balcken / der oben mit zwey Nauten und unten mit einer begleitet ist: Das Mittelste ist das Geschlechts-Wappen des jetzigen Churfürsten / als Freyherrn von Schönborn und hält einen güldenenen auff 3-silbernen Spitzen gehenden Löwen in sich.

(V.) Sechs Figuren müssen in einen ein-

einmahl gespaltenen und zweymahl getheilten Schild gestellet werden.

Das Wappen derer Graffen von Manderscheid führet in dem 1. Felde einen rothen Löwen/welcher Schlangen-weiße geschoben ist: In dem 2. einen schwarzen Löwen/der mit einem Thurnier-Kragen bedeckt ist: In dem 3. einen rothen Löwen: In dem 4ten einen rothen Adler: In dem 5ten ein blaues Wellen-weiße geschobenes Band/welches oben und unten mit drey rothen Sternlein begleitet ist: In dem 6. ein dreyfaches rothes Gegitter.

Oder vier davon lassen sich wie 4. Figuren auff oben gemeldte Art setzen: Die übrigen Zwen schleußt man in den Herz-Schild ein.

3. e. Das Wappen des Churfürstens zu Cölln ist quadriert mit einem Mittel-Schilde. Das schwarze Creuz des ersten Quartiers bedeutet Cölln: Das silberne Pferd im andern das Fürstenthum Westphalen: Das dritte Feld ziele mit seinen 3. güldenen Herz-Blättern auff das Fürstenthum Ennagen und der silberne Adler im 4ten auff die Graffschafft Arensperg: Der Löwe und die Becken im quadrierten Mittel-Schilde zeigen den Ursprung der jetzt-regierenden Churf. Durchl. an.

(VI.) Wie sieben Bilder in einem Schilde eingeschlossen werden / sehen wir an dem Schwedischen. Dasselbe ist quadrirer und führet ganz über dem ganzen. In dem ersten und vierdten Felde stehen die 3. Cronen / in dem andern und dritten der Gothische Löwe. Der Mittel-Schild ist wiederum gleich gespalten und gleich getheilet. In dem ersten quartiere sind die BAYERISCHEN Becken: In dem andern der FÜLICHISCHE Löwe: In dem dritten die CLEVISCHEN Lilien-Stäbe: In dem 4ten der Löwe des HERZOGTHUMS BERGEN und endlich in dem HERZ-Schilde der PFÄLZISCHE Löwe.

Noch ein Exempel hiervon können wir an denen HERZOGEN von MECKLENBURG nehmen. Ihr Wappen ist einmahl gespalten und zweymahl getheilet nebst einem Mittel-Schilde. Das erste Feld führet einen schwarzen Büffels-Kopff / der Mecklenburg bedeutet: Das andere einen güldenen Greiff im blauen Felde wegen des FÜRSTENTHUMS WENDEN: Das dritte ist wegen des FÜRSTENTHUMS SCHWERIN: Das 4te zeigt ein silbernes schwebendes Creuz wegen RAGEBURG: Das 5te einen silbernen Arm wegen der Graffschafft Schwerin: Das 6te einen schwarzen roth-gekrönten Büffels-Kopff wegen

wegen Rostock : Das 7de/ nehmlich der Mittel-Schild ist oben mit roth und unten mit Golde getheilet und ziehlet auf die Herrschafft Stargard.

Eben auff solche Weise sind die Figuren in dem Schilde derer Land-Grafen von Hessen. gesetzt und noch eine andere Ordnung findet sich in dem Wappen derer Herzoge zu Schleswig-Holstein.

(VII.) Die Ordnung oder Stellung von acht Figuren lernen wir von denen Fürsten von Poldowis. Ihr einmahl gespaltenes und zweymahl getheiltes Wappen macht erstlich 6. Felder. Der quadrirte Mittel-Schild aber die übrigen Zwen.

(IX.) Letzlich wollen wir noch das Chur-Pfälzische Wappen betrachten und daraus lernen/ wie man neun unterschiedene Bilder in einem Wappen ordnen soll.

Der drey-mahl gespaltene und einmahl getheilte Schild giebt acht Felder und der Mittel-Schild das neundre. Denn der güldene rothe gekrönte Löwe im Mittel-Schilde bedeutet die Pfalz bey Rheim: Im andern Felde sehen wir die Beyerischen Becken: Im dritten/vierdren und fünfften die Wappen von Jülich/Cleve und Berg: Im sechsten den Beldenkischen Löwen: Im

siebenden / achten und neunten die Wap-  
pen derer Graffschafften ; Marck / Ravens-  
berg und Mors.

Noch klärer aber macht das Wappen des  
Fürstens von Waldeck unsere Regel.  
Denn er führet einen zweymahl gespaltenē  
u. zweymahlgetheilten Schild / auß welcher  
Abtheilung nothwendig 9. Felder entstehe.

Und hiermit habe ich auch die letzte Frage  
beantwortet. Weiter wil ich vor dieses  
mahl mit meiner Nachricht nicht gehen. Der  
Grund ist nunmehr geleyet und es ist ge-  
nung / daß wir wissen : Es beruhe alles  
auff der Spaltung und Theilung des  
Schildes.

Denn zwey Figuren setzet man or-  
dentlich in den gespaltenen oder gedoppelt  
in den quadriten Schild : Drey stehen e-  
benfals so / nur die dritte nimt die Hers-  
Stelle ein : Viere werden quadrit : Un-  
ter fünffen stellet man ordentlich eine in  
den Mittel-Schild : Sechse sollen eigent-  
lich den Schild einmahl spalte und zwey-  
mahl theilen : Desgleichen auch sieben /  
nur muß die siebende in dem Mittel-  
Schild Platz finden : Acht Figuren wer-  
den wie sechse und die übrigen zwey in  
den Mittel-Schild geordnet : Neun Fi-  
guren

guren spalten und theilen den Schild entweder zweymahl / oder sie spalten ihn drey-mahl und theilen ihn einmahl / da denn die neun-dte Figur in den Mittel-Schild tritt.

Doch wir müssen uns nun weiter fort machen und die jenigen Stücke eines Wappens vor uns zu nehmen / welche nur meistens zur blossen Zierde dienen und nicht eben wesentliche Theile sind.

Dannhero betrachten wir in dem letzten Capittel : Die Helme / die Helm-Zeichen oder Kleinodien / die Helm-Decken / die Cronen / die Schild-Halter / die Krieges- oder Losungs-Wörter und die Ordens-Zeichen.

### Das IX. Capittel.

Von denen

Stücken eines Wappens / welche nur zur blossen Zierde dienen und zwar von denen Helmen / Helm-Zeichen / Helm-Decken / Cronen / Schildhaltern / Krieges- oder Losungs-Wörtern / wie auch den Ordens-Zeichen.

LIII. Was

### LIII. Was nennen wir den Helm?

Der Helm war vor Zeiten eine Rüstung/ welche das Haupt in Kriegen und Thurnieren wider die Stöße derer Lanzen und Hiebe der Schwerdter bedeckte.

Dannenhero thun die jenigen nicht übel/ welche das Wort Helm von helen herleiten: Denn es wird dadurch das Haupt verhelet oder bedeckt.

### LIV. Wie vielerley sind die Helme?

In unserer Wissenschaft sind hauptsächlich zweyerley Arten im Brauche / nemlich geschlossene oder Stech-Helme und offene oder Thurnier-Helme. Jene waren sonst ganz zu / hatten nur kleine Löcher vor die Augen und wurden im Ernst gebraucht fig. 54. Diese aber stunden vorne offen und die Ritter führten sie zum Scherke fig. 55.

Jene hat der Adel in denen neuern Zeiten allen Wappen-Genossen überlassen / ob Er schon vor diesem beyde Arten ohne Unterscheid gebrauchte und diese hat Er vor sich allein behalten.

### LV. Warum siehet man in denen Thurnier-Helmen allerhand Segitter?

Sie sind dessentwegen vonnöthen / damit die Augen vor denen Lanzen sicher seyn und nicht etwan ein Splitter von der gebrochenen Lanze hinein fahre. Et.

Etliche wollen nach Unterscheid der Personen in denen Reiffen oder Begittern einen Unterscheid suchen und schreiben Königlichen Personen 11. Fürsten 9. denen Herzogen 7. Graffen und Freyherrn 5. denen Edlen und Rittern 3. Reiffe zu: Jedoch kehren sich unsere Teutsche wenig daran.

LVI. Wie sind aber wol die Helmen in die Wappen kommen?

Die Ritter haben vor Alters die Kennzeichen ihrer Tugenden / die sie entweder selbst erworben oder von ihren Vorfahren ererbet hatten / auff den Gipffel des Helmes gesteckt / damit sie sich so wol von einander unterscheiden / als auch ihrer Grösse und Ansehen einen Zusatz thun konten. Und nachdem es endlich einem zu dem größten Ruhm gereichete / wenn er dem andern die Helm-Kleynodien herunter hieb / seine aber unverlezt behielte: So haben sie endlich den Helm nebst seinen Zierarten ins Wappen gerücket.

Die Ausländer achten ihn nicht sonderlich: Jedoch ist er bey denen Teutschen in großem Ansehen / so gar / daß / wenn die vielen Helme oben auff dem Schilde nicht Raum haben / sie ihn darneben auff die Seite stellen. Wovon die Wappen des Fürsten von Waldeck / derer Graffen  
von



von Hanau und der Mark-Graffen von  
Baaden zeugen.

LVII. Was mercken wir von denen  
Helm-Zeichen oder Kleynodien?

Kleynodien sind Zierarten/ welche ganz  
oben auff den Helm gesetzt werden. Sie  
haben ihren Gebrauch noch von dem Troja-  
nischen Kriege her und unsere alte Teutsche  
haben sie jederzeit sehr geliebet. Denn da-  
mit sie denen Feinden desto abscheulicher  
und erschrocklicher vorkämen: So deckten  
sie ganze Büffels-Hörner und Hirsch-Ge-  
wenhe nebst der abgezogenen Haut von die-  
sen Thieren über sich her und ziereten sie of-  
te mit vielen Perlen und Edelgesteinem  
aus.

Diese Helm-Zeichen kommen manch-  
mahl mit denenjenigen Figuren überein/  
welche in dem Wappen stehen: Manchmahl  
sind sie auch ganz anders und richten sich  
gar nicht nach denen Schildern. Sonsten  
sind die gewöhnlichsten folgende:

Halbe Männer und Weibs-Per-  
sonen/ welche meistens ohne Arm da  
stehen und mit Narren-Mützen gezieret  
sind.

Menschen/Vögel/Vierfüßige Thiere/  
Blumen ꝛ. stehen auff dem Helme manch-  
mahl

mahl ganz und meistentheils halb: Deswegen heissen sie entweder aufgehende oder wachsende Figuren. Hörner von mancherley Thieren / z. E. die Elephanten, Büffel oder auswärts gekrümmte und oben geöffnete Büffels-Hörner. Flügel / allerhand Federn / Pfauen-Schwänze / Schilff- oder Binsen-Büschel / Fahnen / Standarten /c.

LVIII. Was wird bey denen Helm-Decken zu mercken seyn?

Helm-Decken sind diejenigen Zierarten / welche wir um den Schild und Helm gezogen sehen. Sie kommen ohne Zweifel von dem alten Gebrauche her / nach welchem die Ritter über denen ausgeputzten Helmen bey garstigem Wetter Decken trugen / und bey heissem Sonnenschein die Helme bedeckten / damit das Metall nicht zu sehr erhitzet würde.

Hieher müssen wir die so genannten Wappen-Mäntel rechnen / welche wir um das von Sr. Königl. Majest. in Preussen erneuerte / wie auch um das Lotharingische und Churländische Wappen sehen.

LIX. Wollen wir nun die Cronen betrachten?

Die Wappen-Cronen sind zweyerley.  
In

In Ansehung ihrer selbst giebt es geschlossene und offene.

Unter denen geistlichen ist die dreyfache Päpstliche Crone die vornehmste fig. 56.

Nach ihr folgen die Cardinals Hüte mit ihren 15. Kräuffen. fig. 57.

Die Erst-Bischoffs Hüte. fig. 58.

Die Bischoffs Hüte fig. 59.

Unter die weltlichen gehören:

Die Kaiserliche ist zum Unterschiede der Königlichen Cronen form offen und mit einem Reichs-Äpfel besetzt fig. 60.

Die Königlichen sind heute zu Tage oben mit acht Bogen geschlossen. fig. 61.

Die Spanische Crone ist mit grossen Klee-Blättern erhöht und mit 12. einander berührenden Kleinodien nebst einer Welt-Kugel beladen/darauff oben ein Creuz steht fig 62. König Philippus II. trug unter denen Spanischen Königen zu erst eine geschlossene Crone.

Die Franzosen vergleichen die Crone ihres Königes mit einem Reiff oder geschlossenen Bande/welches von 8. Lilien gewölbt und mit 6. Kleinodien geschlossen ist / über denen eine gedoppelte Lilie / als das Kennzeichen von Frankreich/steht. fig. 63. Carolus IX. sol unter ihren Königen der erste gewesen

fen

sen seyn/der eine geschlossene Crone auffge-  
setzet hat. Francisc. I. trug sie zwar öftters of-  
fen: Jedoch von Henrico II. an ist die geschlof-  
sene biß auff die jehige Zeit im Brauche ge-  
wesen.

Die Crone des Königes von Engelland  
ist mit 4. Creuzen erhöhet/ darzwischen 4.  
Lilien stehen. Sie ist mit 4. Kleinodien be-  
deckt/ die an einer mit einem Creuze besetz-  
ten Welt • Kugel oben zusammen stossen.  
fig. 64.

Die Chur-Hüte sind von Purpur mit  
Hermelin' gefuttert und aufgeschlagen:  
Nachdem aber einige freye Herzöge geschlos-  
sene Cronen aufgesetzt haben: So sind auch  
auff Seiten der Reichs-Churfürsten/welche  
Jenen am Range niemahls weichen / die  
Chur-Hüte oben mit einigen/ Z. E. mit 4.  
Bogen zugeschlossen und es ist der Reichs-  
Apffel mit einem Creuze darauff gestellet  
worden. fig. 65.

Die Herzoglichen Cronen sind oben  
ganz offen und um den Rand mit allerhand  
Blättern ausgezieret/wovor die Frankosen  
ihre Lilien brauchen. fig. 66.

Die Crone der Groß-Herkoge von Flo-  
renz ist nach Art der alten Cronen obē ganz  
offen und mit auffgegangenen Lilien-Blu-  
men und spitzigen Zincken erhöhet. fig. 67.

E

Die

Die Venetianische Krone ist unsern Chur-Hüten ähnlicher/als einer Krone und sie läßt sich besser auf dem Kupffer abbilden/als beschreiben. fig. 68.

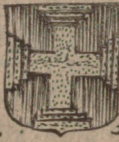
Auff den Graffen-Kronen stehet eine Perle an der andern um und um. fig. 69.

LX. Was verstehen wir denn aber durch die Schildhalter und wo kommen sie her?

Die Schildhalter sind diejenigen Figuren/welche neben denen Wappen stehen und dieselben halten. Und also sehen wir z. E. bey dem Englischen einen Leoparden und ein Einhorn/bey dem Franckösischen Zwen Engel/bey dem Lotharingischen Zwen gecrönte Adler. fig. 70. Sie nehmen vielleicht von dem alten Gebrauche ihren Ursprung/wenn die Ritter vor Zeiten in denen Thurnieren ihre Wappen durch ihre Knechte vor sich hertragen und sie etwan als Engel oder Jungfrauen/oder auch als Löwen und Bäre/auskleiden ließen.

LXI. Nun möchte ich noch gern etwas weniges von denen Kriegs- oder Losungs-Wörtern und von denen Ordens-Zeichen wissen?

Unter denen Kriegs- oder Losungs-Wörtern verstehen wir diejenigen Wörter/welche



51

52

53

54



54

54

55

55



56

57

58

59

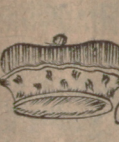


60

61

62

63



64

65

65

66



67

68

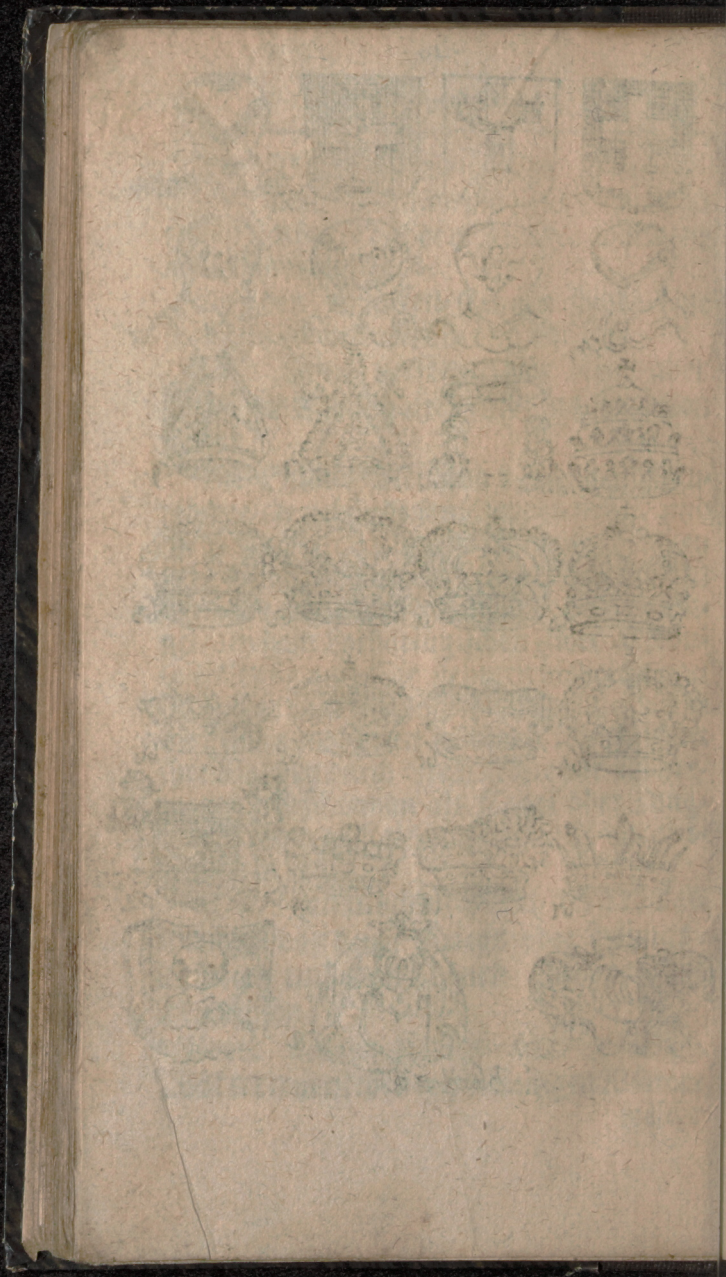
69

71



E. Black s. r.

D



welche entweder über dem Wappen / 3. E. bey Franckreich / oder unter dem Wappen / 3. E. unter dem Engelländischen stehen. Was aber die Ordens Zeichen betrifft / so müssen wir erstlich von denen Ritter-Orden einige Nachricht haben. Denn es sind ohngefähr von dem Jahre Christi 313. an / bis auf unsere Zeiten / allerhand adeliche Gesellschaften entstanden / welche hohe Potentaten erstlich zu Beschützung des Christlichen Glaubens und Bestreitung der Ungläubigen / darnach zu Belohnung der Tapfferkeit und anderer Tugenden und endlich auch zu Ausbreitung ihres Ruhms gestiftet haben.

Diese Gesellschaften heisset man Ritter-Orden und sind derselben in der Welt jezo sehr viel / von denen ich die vornehmsten bey Erklärung derer Wappen in der andern Abtheilung anführen wil. Aniezo mercken wir nur dieses / daß sich dergleichen Gesellschaften durch gewisse Kennzeichen / welche Ordens-Zeichen genennet werden / von einander unterscheiden. Und hierdurch verstehen wir eben diejenigen Zierarten / welche einige Zeit her um die Wappen herum gehangen worden sind.

Und wenn es uns gefället die Wappen de-



rer Könige in Portugall und Franckreich  
 zu betrachten ; so ist das erste mit denen  
 Ketten des Ordens Jesu Christi umge-  
 ben und hinter demselben ragen die grünen  
 Lilien-Spizen des Creuzes vom Ritter-  
 Orden Avis hervor/und um die neben ein-  
 ander gesetzten Schilde von Franckreich  
 hangen die Ordens-Zeichen des  
 heiligen Geistes und  
 S. Michaëlis.



## Innhalt.

- Cap. I. Von der Wappen-Kunst  
 ins gemein.
- Cap. II. Von denen nothwendigen  
 und wesentlichen Stücken eines  
 Wappens.
- Cap. III. Von denen Tincturen.
- Cap. IV. Von denen Bildern und  
 Figuren in denen Wappen.
- Cap. V. Von denen Kunst-Wör-  
 tern

tern / mit denen die Figuren und  
Bilder benennet werden.

Cap. VI. Von denen Ursachen /  
warum man so viel Kunst- Wör-  
ter habe erfinden müssen.

Cap. VII. Von der Ordnung / in  
welcher die Figuren in einem  
Wappen stehen müssen.

Cap. II. Von denen Stücken ei-  
nes Wappens / welche nur zur  
zur blossen Zierde dienen und zwar  
von denen Helmen / Helm-Zei-  
chen / Helm-Decken / Cronen /  
Schildhaltern / Krieges- oder Lo-  
sungs- Wörtern und denen Or-  
dens- Zeichen.

CATA-

## CATALOGUS

## Derer bißher edirten Schrifften.

1. Bibliographia Ethica Respondente Dan. Fiedlero, Hohensteina - Misnico. Lipsi. 1701. d. 12. Febr.
2. Einleitung zu der Wissenschaft guter und meistens neuer Bücher von der Teutschen, Lateinischen &c. Sprache / von der Histor. natur. artif. Polit. und der vornehmsten Reiche Europae insonderheit / von der Geneal. Geogr. Chronol. Logica, Phys. Metaph. Pneumat. Mathesi, Ethica, Politica, Jure naturae, Oeconomia und arte Conuersandi, 8vo. Dresd. 1702.
3. Lettre des Etudes d' un jeune Seigneur ecrite à Mons. Henry Chretien de Postolsky. à Dresde. 1702. 4to.
4. Theses XLIV. ex vera philosophia depromptae. Respond. Alexandro Jac. Georg. Diezio, Hasso. Halae. 1704. d. 9. Aug.

5. Kurz

5. Kurze Nachricht von dem heutigen Zustande, des Königreichs Frankreich unter dem Nahmen Caroli de Gaule Salmuriensis. 8vo. Halle. 1704.
6. Trauer . Reden / welche bey dem Höchst-seeligsten Hintritt der Durchl. Königin von Preußen Bey der Durchföhrung über Brandenburg nach Berlin 1705. den 18. Martii von Friedr. Albr. von Schlaberndorff / Maximilian Rudolph von Bröficken und Bocho Wilcke von Hacken gehalten worden sind. fol. Brandenburg.
7. Tägliche Gebether vor Studirende von Adel. 8vo.
8. Kurze Einleitung zu der Herolds-Kunst. Erste Abtheilung. 8vo.
9. Chronologische und Historische Tabellen des 16. u. 17. Saeculi von denen Christlichen Käysern / Königen in Portugal / Spanien über des Hrn. von Puffendorff Einleitung. fol. 1706.

*10. 10. 10. 10. 10. 10. 10. 10. 10. 10.*

NB. Bey der fig. r. ist vergessen worden die  
Buchstaben hinzustechen / welches aber  
leichtlich gemercket werden kan / wenn  
der geneigte Leser beliebet die fig. n. o.  
p. q. in ihrer Verbindung zu betrachten.

Bey dieser andern Edition dienet Dem  
Buchbinder folgendes zur  
Nachricht.

Tab. C. soll p. 37.

Tab. D. p. 66. geheftet werden.

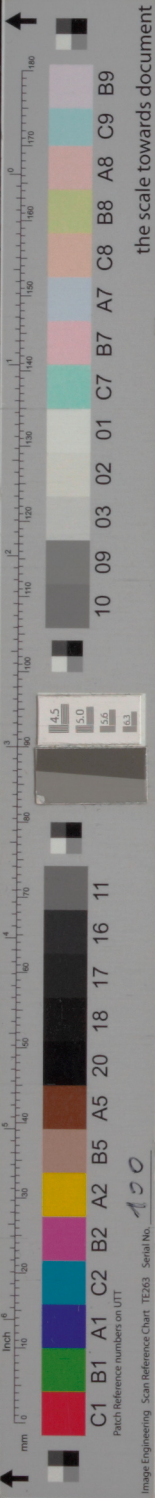




*F. Reppien*







the scale towards document

von dem heutigen  
reichs Frankreich  
n Caroli de Gaule  
Halle. 1704.

welche bey dem  
intritt der Durchl.  
reußen Bey der  
ber Brandenburg  
den 18. Martii von  
Schlaberndorff /  
lph von Bröficken  
von Hacken gehal-  
l. Brandenburg.

vor Studirende von  
g zu der Herolds-  
theilung. 8vo.

nd Historische Za-  
Saeculi von denen  
ern / Königen in  
ien über des Hrn.  
Einleitung. fol.

);( 50